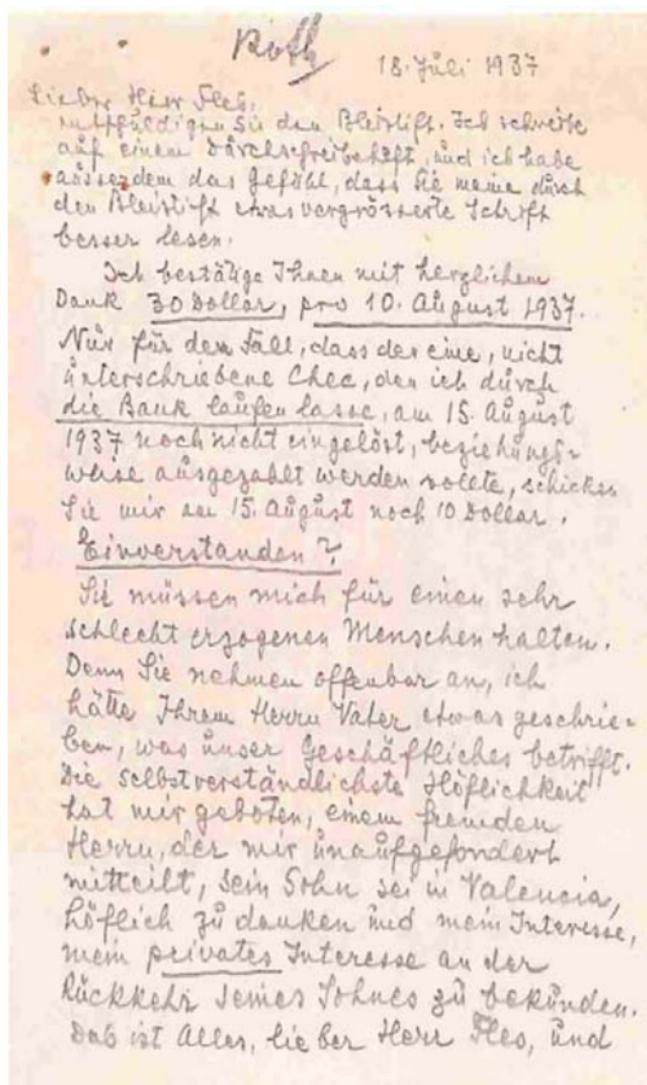


"ENTSCULDIGEN SIE DEN BLEISTIFT" BRIEFE UND MANUSKRIPTE



KATALOG 180
EBERHARD KÖSTLER
AUTOGRAPHEN & BÜCHER
JUNI 2018

EBERHARD KÖSTLER AUTOGRAPHEN & BÜCHER oHG

Eberhard Köstler - Dr. Barbara van Benthem
Traubinger Straße 5 - D - 82327 Tutzing

Telefon [0049] (0)8158 - 36 58

Mobil [0049] (0)151 58 88 22 18

Telefax [0049] (0)8158 - 36 66

info@autographs.de

Online-Shop: www.autographs.de



Mitglied im Verband deutscher Antiquare und der
International League of Antiquarian Booksellers



Nr. 81 Volkamer, Druckprivileg der „Nürnbergischen Hesperiden“

Vorderumschlag: Nr. 76 Joseph Roth

Geschäftsbedingungen: Es gelten die gesetzlichen Regelungen der Bundesrepublik Deutschland. - Das Angebot des Kataloges ist freibleibend. Bestellungen werden in der Reihenfolge ihres Einganges ausgeführt. Versandkostenpauschale im Inland EUR 4,50; im Ausland meist 7,50. Für die Echtheit der Autographen wird garantiert. Erfüllungsort und Gerichtsstand für beide Teile ist Tutzing. - Abbildungen und Zitate dienen ausschließlich der Orientierung der Kaufinteressenten und stellen keine Veröffentlichung im Sinne des Urheberrechtes dar. Alle Rechte an den zitierten Texten und den Abbildungen bleiben den Inhabern der Urheberrechte vorbehalten. Nachdrucke sind genehmigungspflichtig.

1 **Adler, Friedrich**, Schriftsteller (1857-1938). Eigenh. Brief mit U. Prag, 11. VIII. 1907. 8°. 1 1/2 Seiten. 120.-

Bei der Zusendung von fünf ungedruckten Gedichten für eine "originelle Unternehmung".

2 **Album amicorum** - "Denkmahle der Freundschaft" (Titel). Stammbuch des Justus Friedrich Focke. Magdeburg, Bordeaux, Hamburg und Braunschweig, 1783-1792. Qu.-8°. Mit 2 Stickereien (1 mit Netzkappe) sowie farb. Tuschkfederzeichnungen (1 ganzseitig, 1 mit einem montierten Scherenschnitt). 78 Einträge auf 104 Bl. Ldr. d. Zt. mit reicher Goldprägung, Rsch. und Goldschnitt (berieben und bestoßen).

800.-

Der Kaufmann Justus Friedrich oder Justin Frederic Focke (1768-1855) trat ab 1800 in Bordeaux in Erscheinung und war von 1816-1855 Konsul von Oldenburg. Geht man von einem Eintritt in die Magdeburger Handelsschule mit ca. 12 Jahren aus, passt dies zeitlich zu den über 30 Einträgen seiner Mitschüler im Frühjahr 1784. Damals hatte Justus Friedrich Focke seine Ausbildung an der 1778 gegründeten und renommierten Handlungsschule in Magdeburg, der ersten ihrer Art in Deutschland, gerade abgeschlossen. Die Einträge zwischen September 1785 und Oktober 1789 sowie von 1791 bis 1792 stammen aus Bordeaux, die weiteren Einträge von Ende 1789 bis Ende 1790 aus in Magdeburg, Hamburg und Braunschweig. Das Fehlen von Einträgen aus Bordeaux in der Zeit Ende 1789 bis 1790 dürfte mit den revolutionären Unruhen zusammenhängen, die im Juli 1789 in Bordeaux einsetzten und bis zum Ende des Terrors im Juli 1794 andauerten. - Erwähnenswert sind: "Bordeaux, 10. 6. 1792 C. D. Miesegaes aus Bremen, on his departure for Cadiz": Carsten Miesegaes (1767-1846) studierte in Göttingen und Jena, war Schriftsteller, Übersetzer und Verfasser der "Chronik der freien Hansestadt Bremen", 1828-1833. - "Magdeburg, 13. 3. 1784 Christoph Friedrich Hoff, Dein Lehrer": Hoff (1747-nach 1817) war Lehrer an der Handelsschule von Magdeburg, später dann an der von ihm selbst gegründeten weiteren Handlungsschule in Magdeburg. - "Magdeburg, 12. 3. 1784 Louis Cuny": Um 1770 in Magdeburg geboren, war Cuny der Sohn des calvinistischen Glaubensflüchtlings und Magdeburger Seifenfabrikanten Jean Jacques Cuny und Vater des Jean Jacques Cuny (1795-1843) sowie Begründer der Magdeburger Dampfschiffahrts-Compagnie. - "In der Handlungsschule zu Magdeburg, 1783 J. A. Börger aus Berlin": Der Kaufmann und Bankier war nach der Ausbildung an der Handelsschule in Magdeburg äußerst erfolgreich in Berlin, dort im Jahre 1807 mit einem Kapitalvermögen von 30 - 60 000 Talern verzeichnet. Börger heiratete Louise Charlotte Elisabeth Fromme (1776-1809), die Schwester der Henriette Fromme (1783-1828), der Geliebten des Prinzen Louis Ferdinand von Preußen (1806 in der Schlacht bei Saalfeld gefallen). Ein wunderschönes Aquarell dieser beiden Schwestern von Johann Friedrich Schadow aus dem Jahr 1804 befindet sich in der Kunstsammlung der Berliner Akademie der Künste. - "Magdeburg, 4.

6. 1784 Daniel Conrad Vollrath Gleim": Gleim (1723-1785), Bruder des Dichters Johann Wilhelm Ludwig Gleim, von dem sich einige Briefe an seinen jüngeren Bruder erhalten haben, war Kaufmann in Magdeburg in der Handlung Focke und Gleim. - "[Hamburg] den 14. 8. 1790 J. F. G. Delbrück aus Magdeburg": Johann Friedrich Gottlieb Delbrück (1768-1830), Theologe, Pädagoge, Prinzenerzieher, dessen Zöglinge Friedrich Wilhelm IV. und Wilhelm I. ihm in Zeitz von Karl Friedrich Schinkel ein Grabmal errichten ließen, das heute noch existiert. - Stimmungsvoll sind die Einträge aus dem Kreis der Kaufleute in Bordeaux und Hamburg, beispielsweise G. W. Engel aus Straßburg, die Gebrüder Frerking aus Hamburg (beide namentlich vermerkt im Neuen Hamburger und Altonaer Adressbuch 1792) und Gottlob Christian Baltzer (1753-1823), Großvater des holsteinischen Politikers Theodor Lehmann (1824-1862). - Liste aller Eintragungen samt Literaturhinweisen auf Anfrage. - Schönes, inhaltsreiches und gut erhaltenes Stammbuch, ein interessantes Dokument zur deutsch-französischen Handelsgeschichte.

"Schlesischer Faust"

3 **Album amicorum** - "Stamm-Buch" (Rückentitel) der C(aroline) C(hristiane) L(indner) aus Oberschlesien. Breslau, Pless, Wyrow, Paprotzan u.a., 1785-1810. 19 x 12 cm. Ca. 146 Bl. mit 63 Einträgen, 9 Aquarellen, 3 aquarellierten Tusch- und Federzeichnungen und 2 Stickbildern. Ldr. der Zeit mit reicher Goldprägung und goldgeprägten Initialen "C C L" (recto) und "1785" (verso), darunter sind jeweils die Buchstaben "G B R" und die Jahreszahl "1768" erkennbar. 1.200.-

Stammbuch der Caroline Christiane Lindner (um 1770 - nach 1810) aus Oberschlesien, seit 1799 Ehefrau des Carl George Sarganek (1760-nach 1803), dem damaligen Faktor (Geschäftsführer) der Glashütte in Wessola in Schlesien, von der aus nach 1786 der wirtschaftliche Aufstieg der Region seinen Ausgang nahm. Sein Vorgänger war nämlich der "schlesische Faust" Johann Christian Ruberg (1746-1807), der in Wessola als Erster das Glas mit Steinkohle einer erheblichen Verbesserung zuführte und später als Erfinder Furore machte. Rubergs Vorgänger, ein Faktor namens Lindner, war möglicherweise der Vater oder ein Verwandter der Stammbuchhalterin. Der etwas ältere Stammbuchleinband mit den überprägten Initialen "G B R" könnte auf Ruberg verweisen. - Die Einträge in dem geschmackvoll illustrierten Stammbuch samt ihrer vielfältigen verwandtschaftlichen Bezüge zu bekannten schlesischen Persönlichkeiten entfalten ein farbiges Bild schlesischer Bürgerlichkeit und Kultur aus einer Zeit, die für Schlesien in vieler Hinsicht bedeutsam war. Im Stammbuch verewigt haben sich die Großmutter, die Mutter und eine Tante des schlesischen Dichters Carl von Holtei (1798-1880), der Vater und weitere Verwandte des schlesischen Bildhauers August Kieß (1802-1865), die intensive persönliche Beziehungen zu Johann Christian Ruberg pflegten, darüber hinaus zahlreiche Mitglieder der Familie Hausleitner, die mit Friedrich Ernst Daniel Schleiermacher und dessen Schwester Charlotte befreundet waren, sowie eine Schwester und eine Tante des preußischen

Justizministers und Kronsyndikus Heinrich Gottlob von Mühler (1780-1857), zwei Töchter bzw. Schwestern der preußischen Generäle Georg Ludwig und Georg Ludwig Friedrich von Dalwig, dazu eine Schwester des Porträtmalers Johann Friedrich Eich (1748-1807). - Die fein ausgeführten Illustrationen zeigen Silhouetten, Blumen und Freundschaftstempel. - Genaue Liste der Eintragungen mit Literaturhinweisen auf Anfrage.

Von der Donau bis nach St. Petersburg

4 **Album amicorum** - "Denkmal der Freundschaft" (Deckeltitel). Stammbuch des Heinrich Prandstetter aus Mauthausen. Mauthausen (18), Kirchdorf (6), Steyr (5), Linz (6), Wien (5), St.Petersburg (3) u. a., 1817-38. Qu.-8° (20 x 14,5 cm). Mit 18 teilw. kolor. Kupferstichen und Aquatinten, 2 Rötelzeichnungen (Mühlendarstellungen) und 7 teilw. ganzseit. Aquarellen mit Freundschaftssymbolen. Ca. 100 Bl. mit 60 Eintragungen. Rotes Saffian mit grünen Intarsien, Deckel- und Stehkanntenvergoldung sowie dreiseit. Goldschnitt (beschabt und fingerfleckig, Rücken um 1900 neu angesetzt). 1.000.-

Die Kupfer zeigen neben Gemäldereproduktionen nach Teniers auch maritime und romantische Phantasieansichten, die neue Börse in St. Petersburg, den Schlosspark in Bruck an der Leitha, die Burg Mödling und das Schloss Sebenstein. Unter den Stechern sind Hieronymus Benedicti (1756-1809) und Giuseppe Dall'Acqua Figlio (1760-1829). Eine ganzseitige federgezeichnete kolor. Karte zeigt als "Ländchen der Erinnerung" den Donaulauf bei Linz und Amstetten mit Eintragung von Erinnerungspunkten. - Die Eintragungen entstanden während Prandstetters Ausbildung zum und der anschließenden Tätigkeit als Kaufmann. Der Eintrag des Vaters, des als Handelsmann in Mauthausen nachweisbaren Michael Prandstetter, läßt den Schluss zu, dass der Stammbuchhalter ab Ende 1821 bis Juli 1824 in St. Petersburg weilte und von dort über Prag nach Österreich zurückkehrte. - Unter den Beiträgern sind zu erwähnen: 1. Anton Poschacher (1789-1847) Lebzelter und Bürgermeister in Mauthausen. - 2. Alexander von Baranoff (1813-1888) russischer General. - 3. Sylvester V. Terpinitz (1796-1870) Kaufmann und Halbbruder des Stammbuchhalters, wanderte 1855 mit seiner Familie nach Ohio aus. - 4. Johann Rombauer (1782-1849), bekannter Maler in St. Petersburg; als Hofmaler des Zaren Alexander I. porträtierte er dessen gesamte Familie in Lebensgröße. - 11 Eintragungen stammen aus der Familie Redtenbacher, einer weitverzweigten und überaus erfolgreichen Kaufmannsfamilie mit Sitzen in Kirchdorf und Steyr. - Bindung etwas gelockert, stellenw. etw. fleckig.

Fränkisches Stammbuch

5 **Album amicorum** - Stammbuch des Adam Wilhelm Klingsohr (1741-1795). Hof, Coburg, Bayreuth und Jena, 1759-65. Qu.-8°. Mit farbiger. Titelzeichnung und 4 Illustrati-

onen in verschied. Techniken (1 mit beweglichem Teil). 244 Bl. mit 122 Eintragungen. Register. Rotes Maroquin d. Zt. mit reicher Goldprägung (gering berieben). 1.800.-

Der Stammbuchhalter Adam Wilhelm Klingsohr wurde 1741 in Rehau im Bayreuthischen geboren und starb am 12. August 1795 als Regierungsadvokat in Hof (Matrikel Jena, 15. IV. 1763. - Todesanzeige vom 15. VIII. 1795 in der Bayreuther Zeitung 1795). - Die Eintragungen stammen aus Franken und dem Studienort Jena, im Detail: Hof (11 Beiträge, Mai bis Juni 1760), Bayreuth (4 Beiträge, Juli 1760 bis März 1761), Coburg (28 Beiträge, September 1761 bis Dezember 1762) und Jena (62 Beiträge, Mai 1763 bis März 1765). - Die Einträge in dem reizvoll illustrierten Stammbuch entstanden während der Ausbildung in Coburg am dortigen Casimirianum sowie in Jena an der Universität. Unter den bislang eindeutig identifizierten 55 Einträgern besonders hervorzuheben sind der Lexikograph Johann Georg Meusel (1743-1820), der Lyriker, Kirchenlieddichter und Schillerfreund Johann Georg Pfranger (1745-1790), der Prosaschriftsteller Johann Martin Hehn (1743-1793), der Gelegenheitsdichter Conrad Jacob Alt (1745-1816), der bedeutende Orientalist Johann Ernst Faber (1745-1774), der Lokalhistoriker Johann Erasmus Schirmer (1743-1788) und der Lehrer Jean Pauls, Johann Sophian Samuel Rennebaum (1746-1792), dazu der Kirchenlieddichter Wanderer. Von den vielfältigen verwandschaftlichen Beziehungen seien erwähnt diejenige des russischen Arztes Johannes Gabriel Gottlieb Doppelmayr (1746-nach 1800; Enkel des Nürnberger Astronomen Johann Gabriel Doppelmayr) oder der Bruder und Herausgeber des Dichters Johann Christoph Zenker (1738-1799), Johann Friedrich Zencker. - Das Blatt zu dem im Register erwähnten Einträger Dürbig fehlt. - Minimal fleckig und gut erhalten. - Detaillierte Liste der Beiträger und Abbildungen auf Anfrage.

6 **Andreas-Salomé, Lou**, Schriftstellerin und Muse von Nietzsche, Rilke und Freud (1861-1937). Eigenh. Briefkarte mit U. "Lou Andreas". Göttingen, ohne Jahr (ca. 1930). Qu.-8°. 2 Seiten. Mit eigenh. Umschlag. 400.-

In Bleistift an Johanna Wilhelmina de Stoppelaar (1882-1936) in Amsterdam: "[...] ich danke Ihnen sehr für Ihren Weihnachtsgruß, denn ich befürchtete schon, dass unser Briefverkehr sich löse, infolge meiner nicht angekommenen Antwort. Hoffentlich ergeht es auch Ihnen recht recht gut [...]".

7 **Andres, Stefan**, Schriftsteller (1906-1970). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort (Rom), April 1962. Fol. 2 Seiten. 120.-

An den Piper-Lektor Hans Rössner mit der Beschwerde, dass er seit über einer Woche keine Korrekturen der "Novellen und Erzählungen" (1962) mehr erhalten habe. Er habe das Haus voller Handwerker und Unordnung. - Leicht gebräunt.

8 **Artmann, H. C. (Hans Carl)**, Schriftsteller (1921-2000).
Eig. Albumblatt mit U. Ohne Ort (Wien), 7. V. 1969. 8°. 1
Seite. 150.-

"Anstelle eines rechtschaffenen Stammbuchverses diese drei Zeilen [...]".

9 **Ashton, Algernon**, Komponist und Pianist (1859-1937).
Eig. Brief mit U. London, 11. VI. 1883. 8°. 2 Seiten Dop-
pelblatt. 150.-

An den Violinisten Richard Gompertz (1859-1921) in London: "[...] Bitte empfangen Sie nochmals unsern tiefgefühltesten und wärmsten Dank für Ihre grosse Freundlichkeit, am letzten Donnerstag bei Gelegenheit unserer kleinen Gesellschaft einige Violinsoli vorzutragen. Ich kann Sie aufrichtig versichern, dass Sie durch Ihr herrliches Violinspiel allen Anwesenden einen hohen künstlerischen Genuss bereitet haben. Ich für meinen Teil werde Ihre noble That, in unserem Hause freiwillig Ihre prachtvolle Geige ertönen zu lassen, nie vergessen [...]" - Beiliegend ein Brief von Dr. V. Ashton (London, 29. V. 1883) in englischer Sprache mit Dank für Gompertz' Anerbieten bei der oben erwähnten Einladung am 7. Juni einen musikalischen Beitrag beizusteuern. - Ashton hatte in Frankfurt studiert und wurde 1885 zum Professor für Klavier an der Royal Academy of Music ernannt. Gompertz war Schüler Joseph Joachims in Berlin, Lehrer und Konzertmeister bei der Cambridge University Musical Society, Gründer des Cambridge-Quartetts und ab 1883 Professor für Violine am Royal College of Music in London.

10 **Auerbach, Berthold**, Schriftsteller (1812-1882). Eig. Brief mit U. Berlin, 15. III. 1878. 8°. 4 Seiten. Doppelblatt. 250.-

An seinen Freund Heinrich Hohenemser (1834-1894) mit einer empfehlenden Stellensuche für seinen Sohn Rudolf.

11 **Auernheimer, Raoul**, Schriftsteller (1876-1948). Eig. Briefkarte mit U. Wien, 28. XII. 1909. Qu.-Kl.-8°. 2 Seiten. Gedruckter Kopf. 150.-

"Lieber Meister, Die Anerkennung, die Sie meinem 'Dubois' zollen, erquickt mich wahrhaft [...]" Gemeint ist die Napoleon-Erzählung "Dubois und der Kaiser".

12 **Bäte, Ludwig**, Schriftsteller (1892-1977). Eig. Manuskript mit Namenszug am Kopf. Ohne Ort und Jahr. Gr.-8°. 2 Seiten. Doppelblatt. 180.-

Hübsches Manuskript: "Blick in den Garten [...] Hinter der Terrasse glimmen die gelben Margueriten auf [...]".

13 **Bernried - Hämmerle, Alois**, Zeichner und Kunsthistoriker (1862-1914). 5 aquarellierte Bleistiftzeichnungen, signiert "A. H.". Bernried und Höhenried, 23. und 24. V. 1885. 14,5 x 22 cm. Unter breitrandigen Passepartouts. 800.-

Sehr hübsche Blätter aus dem Reiseskizzenbuch von Alois Hämmerle aus Augsburg. - I. Kloster und Klosterkirche mit Blick über den See nach Südwesten. - II. Kloster und Klosterkirche aus der Ferne mit Blick auf den See und die Benediktenwand. - III. Partie am Ufer mit Schiffshütte. - IV. Partie am Ufer mit Klosterkirche, Ruderboot, Nachen und Steg. - V. Schwaighof in Alt-Höhenried von der Giebelseite aus (später Herrenhaus Alexander von Wendland; vgl. Knittl S. 102). - Alle Blätter bezeichnet und größtenteils datiert. - nicht bei Schober, Bilder aus dem Fünfseenland.

14 **Biolek, Alfred**, Fernsehunterhaltungskünstler (geb. 1934). Eigenh. Briefkarte mit U. London, 30. XII. 1991. Qu.-8°. 2 Seiten. 150.-

"[...] Es war nicht leicht, nach 13 Jahren einer bestimmten Sendeform nun auf eine wöchentliche Talkshow ohne Treppe, Stars, Musik etc. umzusteigen. Ein Marathonläufer muß plötzlich 100 Meter laufen ... die kleine intime Form hatte ich mir immer gewünscht, aber als sie dann kam, war sie schwerer, als wir dachten [...]"

Lehrvertrag für den jungen J. J. Ch. Bode

15 **Bode, Johann Joachim Christoph**, Schriftsteller und Verleger (1731-1793). Schriftstück mit Unterschrift des Vaters. Braunschweig, 20. V. 1743. Fol. 3 Seiten. Doppelblatt mit 10 Siegelabschlägen bei den Unterschriften. 1.250.-

Vertrag zwischen dem Stadtmusiker Balthasar Knolle (in älteren Nachschlagewerken heißt es irrtümlich "Kroll") und dem "Bürger und Ziegelbrenner" Johann Jürgen Bode (hier geschrieben "Bohte") über eine siebenjährige Lehrzeit von 1743-50, um die "Musikalische Instrumental-Kunst zu lernen". Der Lehrknabe verpflichtet sich zu gutem Benehmen und wird mit Kleidung und Wäsche ausgestattet. Als Zeugen haben außer Knolle und dem Vater Bode acht Stadtmusikanten unterschrieben und gesiegelt: Georg Albrecht Schadenhausen, David Friedrich Kosse, Johann Friedrich Schneegaß, Gottfried Joachim Fachrott, Georg Benedikt Alsguth, Ernst Johann Albrecht Niemann, August Heinrich Gehrman und Conrad Albrecht Knolle. - Bode stammte aus bedrängten Verhältnissen und wurde nach seiner Lehrzeit Militäroboist. Durch weitgehend autodidaktische Bildung brachte er es in der Folge nicht nur zum Freund von C. Ph. E. Bach, Telemann, Klopstock und Lessing, dessen "Hamburgische Dramaturgie" er verlegte, zum Redakteur und zum Verleger, sondern wurde auch der bedeutendste Übersetzer englischer Literatur im 18. Jahrhundert. Seine Übersetzung von Laurence Sternes "Yoricks empfindsame Reise" gab der ganzen Epoche der "Empfindsamkeit" den Na-

men. Mit Matthias Claudius zusammen gründete er den "Wandsbeker Bothen". In späteren Jahren ging er nach Weimar, verkehrte dort mit allen Grössen, wurde in Weimar Hofrat und sachsen-gothaischer Legationsrat. Auch als Freimaurer nahm er eine bedeutende Stellung ein. - Alle Lebenszeugnisse dieses bedeutenden Beitraglers zur Aufklärung sind von größter Seltenheit. - 2017 erschienen "Studien zu Leben und Werk" Bodes, hrsg. von Cord-Friedrich Berghahn u. a. Dort heisst es: "Bode ist eine der faszinierendsten Gestalten der Spätaufklärung. Als Musiker, Übersetzer und Verleger nimmt er in der Geschichte des Kulturtransfers zwischen Frankreich, England, Spanien und Deutschland eine zentrale Stellung ein. Seine teilweise bis heute nachgedruckten Übersetzungen von Klassikern wie Sterne und Montaigne machten seinerzeit Epoche. Als Freimaurer und führender Illuminat spielte Bode darüber hinaus eine bedeutende Rolle in jenem Raum aufklärerischer Öffentlichkeit, in dem Forderungen nach Pressefreiheit neben aktiver Arkanpolitik standen." - Etw. gebräunt, fleckig und am Oberrand knittig.

16 **Borchardt, Georg Hermann**, Schriftsteller (1871-1943). Eigenh. Brief mit U. Berlin, 6. II. 1907. Kl.-4°. 1 Seite. Doppelblatt. 100.-

Gruß nach Würzburg. - Die Romane "Jettchen Gebert" und "Henriette Jacoby" waren Borchardts Bestseller. Er wurde 1943 in Auschwitz ermordet.

Geld oder Liebe

17 **Borroughs, William Seward**, Schriftsteller (1914-1997). Eigenh. Albumblatt mit U. Ohne Ort und Jahr. Fol. 1 Seite. 220.-

8 Zeilen über "Money and love".

18 **Britting, Georg**, Schriftsteller (1891-1964). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort, 27. X. 1941. Fol. 1/2 Seite. 100.-

Bei Übersendung einer Gedichtabschrift.

19 **Busch, Wilhelm**, Maler, Zeichner und Dichter (1832-1908). Gedruckte Zeichnung mit eigenh. U. "W.B.", gerahmt in Passepartout unter Glas. Ohne Ort, ohne Jahr. 28 x 24,5 cm. 300.-

Hübsche Darstellung des Meisters Lämpel.

20 **Canetti, Elias**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1905-1994). Albumblatt mit eigenh. U. und Datierung. Wien, 12. X. 1972. 8°. 1/2 Seite. 100.-

21 **Compton, Edward Theodore**, Maler und Alpinist (1849-1921). Porträtzeichnung in Bleistift, bezeichnet und signiert "s Cenzerl. Eibsee 1878. E. T. Compton". Eibsee bei Garmisch, 1878. Blattgröße: 36 x 27 cm. Bildgröße: 20 x 16 cm. Unter Paspartout. 1.200.-

Sehr hübsches Mädchenbildnis des bedeutenden Alpenmalers, der mehrfach die Zugspitze und den Eibsee dargestellt hat. Im Jahr unseres Porträts 1878 gelang ihm als Alpinist der erste direkte Aufstieg auf die Zugspitze vom Höllental aus (Brandes, Compton, S. 371). - Etwas fleckig.

22 **Curie, Marie, geb. Sklodowska**, Physikerin und Nobelpreisträgerin (1867-1934). Eigenh. Brief mit U. Paris, Februar 1933. Kl.-4°. 1 Seite. 4.500.-

Gratulationsschreiben an die Lehrerin Ihrer ältesten Tochter Irène Joliot-Curie, Henriette Perrin: "Bien chère Henriette, J'ai appris l'heureuse naissance de votre nouvelle petite fille et je tiens à vous dire que je partage votre joie. Je vous prie de dire à Francis et à Colette mes meilleurs vœux pour la prospérité de leur famille agrandie. Bien à vous Marie Curie". - Etwas fleckig und mit Einrissen in den Knickfalten, die Schrift geringfügig verblasst. - Extrem selten.

23 **Doderer, Heimito von**, Schriftsteller (1896-1966). Eigenh. Brief mit U. Landshut, 3. VII. 1959. Fol. 1 Seite. Gelbliches Papier mit Briefkopf. Mit eigenh. Umschlag. 600.-

An Dieter Loos in Wien, der ihm 9 Gedichte gesandt hatte: "[...] wenn in einer Handvoll von Gedichten - neun sind es im Ganzen, die Sie mir sandten - ein perfektes Werk ('Alte Nacht') und eine blendende Passage (die letzten sechs Zeilen von 'Landschaft am Meer') bei einem jungen Autor gefunden werden können, so ist das schon ein sehr reichlicher Ertrag. Sie meiden zum Glück das Epigrammatische und das Sinnige; tun Sie das weiter. Der rein lyrische Vers ist und sei Ihre Sache: er bleibt immer das höchste der Sprachkunst; hierin hat Horaz - der selten eigentlicher Lyriker war! - durchaus recht [...]" - Blaue Schrift mit roter Initiale und Datierung.

24 **Doderer, Heimito von**, Schriftsteller (1896-1966). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort (Wien), 19. IV. 1961. Qu.-Gr.-8°. 1 Seite. Mit eigenh. Umschlag. 450.-

An Dieter Loos in Wien: "[...] ich bin für kurz nach Wien gekommen, nach einem wochenlangen, erholsamen und zugleich arbeitsreichen Aufenthalt in L[andshut]. Von dort ist mir Ihr charmanter Brief nachgereist. Ich danke Ihnen für die guten, herzlichen Wünsche! Wenn Sie mich anrufen wollten, könnten wir vielleicht noch für ein Kurzes zusammentreffen. Ich bleibe bis Dienstag [...]" - Blaue Schrift mit roter Initiale und Datierung, Unterschrift violett.

25 **Doderer, Heimito von**, Schriftsteller (1896-1966). Eigenh. Briefkarte mit U. Landshut, 30. XII. 1963. Qu.-8°. 1 Seite. Gelblicher Karton mit Briefkopf. Mit eigenh. Umschlag. 250.-

An Dieter Loos in Wien: "[...] Herzlichen Dank, lieber Freund, für Ihre guten Wünsche! Ich erwidere sie von Herzen für 1964! Eine eintreffende Vorausahnung sagt mir, dass dieses Jahr für Sie die glückhafte Lösung von vielem bringen wird. Ich bin dessen fast gewiss [...]" - Blaue und grüne Schrift mit roter Anrese und Datierung.

26 **Doderer, Heimito von**, Schriftsteller (1896-1966). Masch. Briefkarte mit eigenh. U. Wien, 9. I. 1966. Qu.-8°. 1 Seite. Gelblicher Karton mit Briefkopf. Mit masch. Umschlag. 200.-

An Dieter Loos in Wien: "[...] Die Sache, von der Sie des weiteren in Ihrem Briefe schreiben, hat mein lebhaftestes Interesse. Ich würde sehr gerne mit dem Grafen Solms sprechen, und bitte Sie den Kontakt herzustellen [...] Davon abgesehen, möchte ich auch von Ihnen, nach Ihrer Rückkehr aus Salzburg, baldmöglichst hören [...]"

27 **Doderer, Heimito von**, Schriftsteller (1896-1966). Gedruckte Dankeskarte. Wien, September 1966. Qu.-8°. 1 Seite. Gelblicher Karton. Mit Umschlag. 100.-

An Dieter Loos in Wien: "Heimito von Doderer dankt innigst für die lieben Wünsche zu seinem siebzigsten Geburtstag - außerstande, der Dankespflicht handschriftlich zu genügen!"

28 **Doderer, Heimito von**, Schriftsteller (1896-1966). Gedruckter Partezettel. Wien, Dezember 1966. Qu.-Gr.-4°. 1 Seite. Mit breitem schwarzem Rand. 120.-

"In tiefem Schmerz gebe ich [...] die traurige Nachricht, daß mein innigst geliebter Mann Heimito von Doderer am Freitag, den 23, Dezember 1966, nach kurzem, schweren Leiden [...] im 71. Lebensjahr in Wien gestorben ist [...] Maria von Doderer, geb. Thoma."

29 **Einband** -, Violett-Roter Samteinband mit je 4 filgranen Messingecken auf beiden Deckeln und ebensolcher Messingschließe. Österreich, ca. 1900. 8°. Dreiseitiger Rotschnitt. 100.-

Dekorativer Einband mit ca. 200 leeren Blättern. Zu Beginn sind etwa 10 Blätter herausgeschnitten.

Seltenes Porträt

30 **Ewers, Hanns Heinz**, Schriftsteller (1871-1943). Porträtfotografie (Silbergelatibeabzug) mit eigenh. Widmung und U. auf dem Untersatzkarton; mit Bleistiftsignatur des Fotografen

Karl Hübschmann. Berlin, 21. V. 1927. Bildgröße: 21 x 16 cm.
Blattgröße des Untersatzkartons: 34 x 25 cm. 450.-

Mit Widmung an den österreichischen Violinisten Paul Fischer (2. Geiger im Rosé-Quartett; 1876- 1942): "für H. Paul Fischer | in herzl. Verehrung | H. H., E. | Hanns Heinz Ewers | zurzeit Berlin | 1927. / V. /21" - Künstlerische Aufnahme des Bildnis- und Landschaftsmalers Karl Hübschmann (1878-1955). - Gering ausgesilbert. Kleine Randschäden. - Wohl unveröffentlicht. - Sehr selten.

"ich war nie Nazi"

31 **Fernau, Joachim**, Schriftsteller und Kunstsammler (1909-1988). Masch. Brief mit eigenh. U. München, 5. I. 1961. Fol. 1 Seite. Briefkopf. 150.-

An die Journalistinn Christa Rotzoll-Busse wegen eines Leserbriefes in der "Welt", dessen Schreiber versuche, ihn "beruflich tot zu machen". - Beiliegend: I. Durchschrift seines Rechtfertigungsbriefes Briefes an Ascan Klée-Gobert, eigenh. sign. "J. F.": "[...] ich war nie Nazi [...] ich wurde regulär eingezogen und erst später zwangsweise zur Waffen-SS versetzt [...]". - II. Durchschrift der Rezension von Christa Rotzoll über Fernaus "Die jungen Männer".

32 **Fontane, Theodor**, Schriftsteller (1819-1898). Porträt-druck mit eigenh. Briefschluss und U., goldgerahmt in Passepartout unter Glas. Ohne Ort, ohne Jahr. 25 x 34 cm. 500.-

Dekoratives Sammlerstück, mit Briefschluss "Arbeit gestatten. In vorzügl. Ergebenheit Th. Fontane".

33 **Fontane, Theodor**, Schriftsteller (1819-1898). Eigenh. Namenszug und Datierung als Albumblatt. Berlin, 14. I. 1883. Qu.-8°. 1 Seite. Auf Kartonblatt aufgezogen. 600.-

Dekoratives Sammlerstück: "Th. Fontane. | Berlin | 14. Januar 1883." - Am Sonntag, den 14. Januar 1883 schickte Fontane auf entsprechende Bitte hin "ein paar Blätter zur Auswahl" an den Literaturwissenschaftler Eduard Engel (1851-1938) für dessen Sammlung oder zur Reproduktion (vgl. Berbig 2543). Vielleicht gehörte unser Blatt dazu. - Auf dem Kartonblatt am Unterrand in kleiner Schrift biographische Anmerkungen zu Fontane.

34 **Grieg, Edvard**, Komponist (1843-1907). Eigenh. Brief mit U. Leipzig, "Hotel Hauffe", 13. III. 1898. 8°. 1 1/2 Seiten. Doppelblatt. 1.750.-

An den Cellisten Julius Klengel, den er mit Frau, Bruder (der Dirigent Paul Klengel) und Schwester zu einem Diner einlädt: "[...] Das letzte Mal, wo wir zusammen waren, fand ich so überaus hübsch, dass ich mich nach einer Wiederholung sehne. Würden Sie und Ihre Frau Gemahlin uns wohl die Freude machen, am Mittwoch den 16ten mit

uns zu diniren, z. B. um 3 Uhr und zwar im Restaurant Paege, Hainstrasse? Oder passt Ihnen ein anderer Tag in der Woche, z. B. nach Mittwoch vielleicht besser? Jedenfalls hoffen wir sehr auf das Vergnügen. Ihr Bruder Dr. K. hat mir gesagt, die Hauptsache wäre, dass Sie nur können. Mit den übrigen Klengelschen Mitglieder der kleinen Gesellschaft würde es dann von selbst gehen. Also: Herzlich willkommen! Ich bitte um baldige Antwort [...]" - Grieg, der von 1858 bis 1862 am Leipziger Konservatorium Klavier studiert hatte, nutzte zeitlebens zahlreiche Gelegenheiten zu Aufenthalten in der Stadt und verbrachte in der Konzertsaison oft mehrere Wochen in Leipzig. Das Restaurant Päge am Markt galt als das beste der Stadt.

„*Flucht ins imaginäre Theater*“

35 **Großmann, Stefan**, Schriftsteller (1875-1935). Eigenh. Brief mit U. Wien, 19. IX. 1913. Gr.-4°. 1 Seite. Briefkopf.

220.-

An den Schriftsteller Friedrich Freksa (1882-1955): "[...] Die Flucht ins imaginäre Theater kann ich wohl verstehen, der ich so bitter unter dem wirklichen litt und schließlich, in einer Stunde der Depression, die Flucht ergriff. Dennoch bereu ichs heute und ich werde zurückkehren. Denken Sie übrigens: im Sommer schrieb mir Herr [Max] Reinhardt nach Schweden, ob ich zu ihm an [Felix] Holländers Stelle kommen wollte. Ich antwortete: im Herbst bin ich in Berlin. Als ich dann vorige Woche in Berlin war, verhandelten wir eifrigst mit den unteren Instanzen. Dann kam Holländer, brachte das Feuilleton über ihr Buch mit und - am selben Tag waren wir auseinander. Kindisch, nicht? Oder alttestamentarische Strenge? Beiläufig: ließe sich nicht in Frankfurt noch was auf dem Wege jenes Doktor Severin etwas machen? Sie wissen, ich war im Frühjahr fast verarmt! Da kam Holländer wieder. Ich wäre Ihnen für eine solche Erwähnung von Möglichkeiten sehr dankbar! [...]" - Die Konflikte beim Bau des Wiener Volksbühne-Theaters führten dazu, dass Großmann im Frühjahr 1913 entnervt sämtliche Funktionen in Wien aufgab und sich entschloss, zusammen mit seiner schwedischen Frau und seinen beiden Töchtern nach Berlin zu ziehen. Seine Beweggründe für die Abgabe der Theaterleitung und den Umzug nach Berlin erläuterte er in dem Roman *Die Partei*, der 1919 erschien. Zusammen mit dem Verleger Ernst Rowohlt gründete Großmann 1920 die Wochenschrift "Das Tage-Buch".

36 **Hagelstange, Rudolf**, Schriftsteller (1912-1984). Eigenh. Albumblatt mit U. Ohne Ort (Wien), 24. X. 1972. 8°. 1 Seite.

80.-

"Wie soll der Ärmste ferner arm sich wännen, | Da ihm die Lust der Götter doch geblieben: | Ein Geist zu Sinnen und ein Herz zu lieben [...]" - Aus Hagelstanges Buch "Venezianisches Credo".

37 **Hamsun, Knut (d. i. Knud Pedersen)**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1859-1952). Eigenh. Brief mit U. Helsingfors, Finnland, 26. I. 1899. Kl.-4°. 2 Seiten. Doppelblatt. 2.000.-

An einen Journalisten in Deutschland: "[...] Mein herzlichsten Dank für Ihren freundlichen Brief. Als ich leider kein Deutsch kann, und ein anderer mich helfen muss diesen Paar Worte zusammenzukriegen, habe ich Ihren Brief an meinen Verleger Herrn Albert Langen in München gesandt und ihm gebeten es zu beantworten; er kennt mich schon seit Jahren. Entschuldigen Sie bitte diese kurtze Mitteilung und nehmen Sie noch einmal mein herzlich Dank für Ihre grosse Freundlichkeit entgegen [...]" - Langen hatte bereits 1894 in Paris durch Willy Gretor den Roman "Mysterien" von Knut Hamsun kennengelernt und gründete umgehend einen Verlag, um das Buch herauszubringen. So erschien 1894 Hamsuns "Mysterien" als erster Titel im Buch & Kunst-Verlag von Albert Langen, Paris und wurde sehr selbstbewusst im "Börsenblatt" angezeigt. - Gering fleckig. - Beiliegend das Stahlstichporträt des jungen Dichters von Johann Lindner (1839-1906) in München, dat. 1899, mit Faksimileunterschrift. - Briefe des Nobelpreisträgers in deutscher Sprache sind äußerst selten.

Brockhaus

38 **Hand, Ferdinand Gotthelf**, Philologe (1786-1851). Eigenh. Brief mit U. Jena, 16. III. 1844. 8°. 1 Seite. Doppelblatt. 180.-

An einen Professor: "[...] Ihren gütigen Brief, der auch mich auf dem Krankenlager fand, habe ich so lange unbeantwortet gelassen, bis ich auf die mir aufgetragene Frage von Brockhaus Antwort erhalten habe. Brockhaus ist nicht ungeneigt auf Ihr Anerbieten wegen Herausgabe eines lateinischen Wörterbuches einzugehen, und wünscht, daß Sie ihm unmittelbar Plan und Bedingungen vorlegen möchten. Ich freue mich eine gute Antwort auf eine oft zurückgeworfene Frage erhalten zu haben. Der Himmel gebe seinen Segen zu dem Unternehmen. Was die eingesandte Recension anlangt, soll sie nun, sobald ich nur einigen Raum für die durch Theologie u. Medicin zurückgedrängte Philologie gewinne, abgedruckt werden. Die Enge des Raums in unserer Zeitung [der 'Neuen Jenaischen Literaturzeitung'; 1804 ff.] verstattet aber die Zusammenstellung der Artikel [...] nicht [...]".

39 **Hausner, Rudolf**, Maler (1914-1995). Eigenh. Albumblatt mit U. und Datierung. Wien, 28. X. 1970. 8°. 1/2 Seite. 100.-

Dazu ein Blatt mit der eigenh. Signatur des Künstlers Ernst Fuchs (1930-2015).

40 **Henisch, Peter**, Schriftsteller (geb. 1943). Eigenh. Albumblatt mit U. Ohne Ort (Wien), 11. VII. 2017. 8°. 1 Seite. 75.-

"[...] ein Autograf in illustrer Gesellschaft [...]".

Die Bergbahn auf die Zugspitze

41 **Horváth, Ödön von**, Schriftsteller (1901-1938). Eigenh. Brief mit U. Berlin, 15. I. 1929. Gr.-8°. 1 Seite. 4.800.-

An den befreundeten Redakteur des Berliner Tageblatts, nach der erfolgreichen Uraufführung (4. I.) seines Stücks "Die Bergbahn" am 4. Januar in Berlin: "[...] ich hätte eine Bitte und bitte Sie dies nur als persönliche Anfrage und Erkundigung gewissermassen. Sagen Sie: wäre es möglich, dass der 'Weltspiegel' [eine Beilage des Berliner Tageblatts] ein Szenenbild meines Stückes bringt oder mein Bild? (ich lege Ihnen beiliegend eins ein) Ich wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie mal anfragen wollten, aber tun Sie dies nur, wenn es Ihnen keinerlei Schwierigkeiten bereitet [...]" - Das Voksstück "Die Bergbahn" (eine Neubearbeitung von "Revolte auf Côte 3018" von 1927) wurde am 4. Januar in Berlin mit Erfolg aufgeführt und brachte Horváth einen Vertrag mit dem Ullstein-Verlag ein (vgl. Abb. bei Lunzer-Tworek, 2001, S. 63). Es handelt von den schlechten Arbeitsbedingungen unter extrem harten Witterungsverhältnissen beim Bau der Tiroler Seilbahn auf die Zugspitze in Ehrwald 1925/26. Horváth hatte dafür sogar vor Ort recherchiert. - Eigenhändige Briefe von Horvath sind von allergrößter Seltenheit. - Minimale Randschäden.

42 **Janssen, Horst**, Zeichner und Graphiker (1929-1995). Eigenh. Kunstpostkarte mit U. (Paraphe). Hamburg, 18. IX. 1987. 1 Seite. Mit Adresse. 240.-

An Antje Schunke in Leck um 4 Uhr: "sehr geliebter Herbst bald taumeln die bunten Blätter abwärts. DAS ist meine Zeit - da [gezeichnetes kleines Herz in Rot und Blau] schmeißt's hier in der Burg Bilder. schönen Sonntag. your's Janssen." - Bildseite "Annettchen" (1985).

„Innenarchitekten sind auch nur Frauen“

43 **Janssen, Horst**, Zeichner und Graphiker (1929-1995). Eigenh. Kunstpostkarte mit U. (Paraphe). Hamburg, 11. VIII. 1987. 1 Seite. Mit Adresse. 240.-

An Claudia Schunke in Hamburg mit Zeichnung eines prall gefüllten Ballons o. ä.: "es geht mir sehr gut | prall | also sei umarmt du Modddelllll Janssen [An der Seite:] wer mit 20 schon sagt: ... das 'hätte' ich man machen sollen - - naja - Innenarchitekten sind auch nur Frauen." - Bildseite: "Gruss an dies schöne Claudia". Übermalte Postkarte, 1987.

44 **Johnson, Uwe**, Schriftsteller (1934-1984). Eigenh. Karte mit U. Berlin, 13. II. 1964. Qu.-8°. 1 Seite. 150.-

Auf liniierter Karteikarte: "[...] Fotografien habe ich leider nicht, aber wenn Ihnen tatsächlich an einer Unterschrift gelegen ist: hier ist eine [...]".

An Göschen

45 **Jünger, Johann Friedrich**, Schriftsteller und Freund Schillers (1756-1797). 2 eigenh. Briefe mit U. (Paraphe). Wien, ca. 15. X. 1792 und 10. IX. 1794. 8°. Zus. 2 Seiten. 450.-

An den Verleger Georg Joachim Göschen in Leipzig. - I. "Ich freue mich herzlich, daß Sie noch leben mein liebster Göschen, und freue mich, daß ich das durch Ihre eigene Hand bestätigt lese. Wenn Sie meinen, so können wir ja auf Ostern mit dem 2. Bande [der gesammelten Theaterstücke 'Comisches Theater'] herausrücken. Ich schicke Ihnen zur unerwarteten Wendung das Msct. vor Er mengt sich in alles. Es liegt zum Druck parat. Die Geschwister muß ich noch zurückhalten, weil ich sie eben erst nach Mannheim schicken soll. Den [Carlo] Gozzi lassen Sie nur weg. Ich habe eben durch einen glücklichen Zufall die schöne Florentiner Auflage des Originals in 9 großen alten Bänden für 4 Gulden ganz neu gekauft, und dies ist mir lieber, als des Hr. [Friedrich August Clemens] Werthes steife Übersetzung. Ich weiß, daß Sie mirs als Freund nicht übel nehmen, wenn ich Sie an die versprochene Übermachung des Honorars für die [Vetter Jacobs] Launen, wovon Sie mir auf meine Bitte eine Erhöhung zusicherten, erinnere [...] Hr. Ludwig hat für gut gefunden die Vorrede aus meinem komischen Theater nachzudrucken [...]" - II. "Hier lieber Göschen schicke ich Ihnen das versprochene kleine [Theater]Stück. Wahrscheinlich wird es diese Messe in Leipzig aufgeführt werden, denn [der Theaterleiter Joseph] Sekonda hat es, da können Sie selbst sehen, obs der Mühe lohnt gedruckt zu werden. Auch werden Sie ein anderes sehen, Der Krug geht so lange zum Wasser bis er bricht, das ich aber jetzt noch nicht drucken lasse [...] Empfehlen Sie mich Viweg dem älteren. Ich laß ihn bitten, er soll seinen alten Feund und die bewußten Kupfer nicht vergessen [...] Schicken Sie mir doch mit den Modejournalen den [Georg] Bendaschen Clavierauszug vom Walder." - Jünger lernte durch den Verleger Göschen 1785 Friedrich Schiller kennen und verbrachte den Sommer mit ihm in Gohlis. 1787 zog er nach Wien, wo er zwei Jahre später eine Anstellung als Hoftheaterdichter und Dramaturg am Burgtheater fand. Wegen finanzieller Probleme 1794 entlassen, lebte er fortan ärmlich und zurückgezogen. - Beide Briefe nicht bei Füssel.

Wetterbericht

46 **Keller, Gottfried**, Schriftsteller (1819-1890). Eigenh. Schriftstück mit U. Zürich, 25. II. 1884. Qu.-Gr.-8°. 1 Seite. Doppelblatt. 1.200.-

"Witterungsbericht | vom 25 Febr. 1884. | Unbeständiges, zeitweise windiges | und regnerisches Wetter. Zürich | G. Keller". - Das Wetter und seine Beschreibung spielt in Kellers Werk eine zentrale Rolle, etwa in seinen Gedichten ("Trübes Wetter | Es ist ein stiller Regentag, | So weich, so ernst, und doch so klar [...]") oder auch in "Romeo und Julia auf dem Dorfe".

47 **Klaar, Alfred**, Literaturhistoriker und Kritiker (1848-1927). Eigenh. Brief mit U. Berlin, 10. XI. 1918. 8°. 4 Seiten. Doppelblatt mit Briefkopf. 120.-

An einen Freund: "[...] Ich bin noch immer krank, kaum für Stunden aus dem Bett entlassen, mein Herz ist voll von Leid und Sorge, und mich umtobt der ganze Schauer des Bürgerkriegs, der [...] Stunde für Stunde mit dem entsetzlichen Geknatter der Maschinengewehre die Fenster unserer Wohnung erzittern macht. Es ist schwer, in solcher Stimmung und Umwelt die Sammlung für ein intimes persönliches Wort zu finden [...]" - Klaar setzte sich in Prag etwa für Rilke und Hugo Salus ein. 1899 ließ er sich in Berlin nieder, wo er eine leitende Position bei der "Vossischen Zeitung" einnahm.

48 **Köchly, Hermann August Theodor**, Philologe (1815-1876). Eigenh. Brief mit U. Zürich, 5. IX. 1858. 8°. 1 Seiten. Doppelblatt. 220.-

An den Verleger Emil Friedrich Eduard Suchsland (1837-1910) in Frankfurt am Main, der zusammen mit Friedrich Bruckmann 1858 den "Verlag für Kunst und Wissenschaft" gegründet hatte: "[...] Nach Ihrem Geehrten vom 16. Juli d. J. sollte Ihr Herr Compagnon Bruckmann gegen Ende August hieher kommen, um wegen meiner Geschichte der griechischen Nationalliteratur mit mir in Unterhandlung zu treten. Da dieß bis jetzt nicht geschehen ist, so erlaube ich mir die Sache noch einmal in Anfrage zu bringen, da ich bis Ende dieses Jahres im Klaren zu sein wünsche. Soll ich aufrichtig sein, so will es mir scheinen, als ob Plan und Anlage meiner Schrift mit dem Prospecte Ihrer 'neuen Bibliothek der Wissenschaften' nicht ganz in Übereinstimmung wäre. Die 'Beilagen und Belege' scheinen mir für diesen Zweck entbehrlich, während ich sie nicht ganz aufgeben kann. Ich werde in diesen Ferien keine größere Reise machen [...]" - Köchly floh während der Revolution von 1848 zunächst nach Brüssel und folgte 1850 einem Ruf an die Univ. Zürich, wo er 1856-58 als Rektor amtierte. Seit 1864 lehrte er in Heidelberg. 1871-74 gehörte er dem Deutschen Reichstag an.

49 **Kraus, Karl - Joël-Heinzelmann, Charlotte**, Fotografin (Daten nicht ermittelt). Karl Kraus am Vorlesetisch. Originalfotographie in Sepiatönung. Wien, Frühjahr 1921. Ca. 8,5 x 13,5 cm. Unter Passepartout und unter Glas sehr hübsch gerahmt. 300.-

Bei der Vorlesung von "Worte in Versen", den Kopf in seine linke Hand gestützt. - Rückseitig der Aufdruck: "Porträt Karl Kraus. Nach einer Aufnahme von Charlotte Joël, Berlin. Der gesamte Reinertrag für die 'Gesellschaft der Freunde', Wien I., Singerstraße. 16. Verlag der Buchhandlung Richard Lányi, Wien." - "Während der Vorlesungen von Karl Kraus war es dem Publikum strengstens verboten, in irgendeiner Weise unautorisiert Aufnahmen zu machen. Kraus ließ dafür durch den Buchhändler Richard Lányi selbst eine Postkarte ver-

treiben, die ihn am Tisch in der Pose des Vorlesers zeigt. Leo A. Lensing hat in 'Die fotografierte Vorlesung' darauf hingewiesen, dass Kraus die von ihm erstellten Porträts ganz bewusst als Mittel der Selbstinszenierung einsetzte. Die Fotografie auf der Postkarte stammt von Charlotte Joel und zeigt den lesenden Kraus in einem Moment des Aufblickens vom Buch. Der relativ frühen Epoche des Mediums Fotografie entsprechend handelt es sich noch um eine gestellte Situation, um eine Pose und nicht um einen natürlichen Moment." (Brigitte Stocker, Rhetorik eines Protagonisten gegen die Zeit. Karl Kraus als Redner in den Vorlesungen 1919-1932. Wien 2013, S.196).

Das Nachtlager in Granada

50 **Kreutzer, Conradin**, Komponist (1780-1849). Eigenh. Brief mit U. Wien, Alsergasse 149, 27. X. 1835. Gr.-4°. 1 Seite. Doppelblatt mit Adresse. Respektblatt mit Siegel und Siegel-
ausriß. 800.-

An den Intendanten des Hoftheaters in Braunschweig, August von Münchhausen (1789-1858): "[...] Nehme ich die Freyheit meine Oper 'Das Nachtlager in Granada', was nun schon auf 10 der bedeutendsten Bühnen mit Beyfall gegeben wurde, für das Herzogliche Hoftheater anzutragen - das Honorar stelle ich nur auf 80 fl. CM um Euch dadurch der Anschaffung kein Hinderniß in den Weg zu legen. Es würde mir zur großen Ehre gereichen, wenn dies mein Werk auf dem Herzoglichen Hoftheater zur Aufführung käme, um so mehr, da dasselbe die hinlänglichen Mittel besitzt, diese Oper gut zu besetzen, und zu geben. - Unser Theater in der Josephstadt, was seit 2 Jahren mit dem k. k. Hoftheater nächst dem Kärtnerthor in der Oper mit günstigem Erfolg rivalisierte, hat das Unglück getroffen, daß der diesmalige Pächter desselben, Hr. [Ignaz Sebastian] Scheiner, am 5ten dies, wegen einer früheren Schuldenlast von 70 tausend fl. CM, und der Fälschung einiger Documente flüchtig wurde, und in Folge dessen die Oper aufgelöst wurde. - Genehmigen Hochdieselben die Versicherung meiner Hochachtung, und beehren mich recht bald mit einer angenehmen Nachricht [...]" - Die Uraufführung der ersten Fassung von Kreutzers berühmtester Oper hatte am 13. Januar 1834 im Wiener Theater in der Josefstadt stattgefunden, wo Kreutzer 1833-36 als Kapellmeister wirkte. Für die Zeit des Biedermeier und Vormärz ist der Komponist und Kapellmeister Conradin Kreutzer neben den eigentlichen Größen der Musikgeschichte eine der interessantesten Persönlichkeiten. Eine wissenschaftliche Ausgabe seiner Briefe ist im Entstehen begriffen.

"ich möchte einsame Ruhe haben" - Ungedruckt

51 **Lasker-Schüler, Else**, Schriftstellerin (1869-1945). Eigenh. Brief mit U. Jerusalem, c/o Weidenfeld, 25. XI. 1941. Gr.-4°. Mit kleiner Randzeichnung (Blumen, violetter Buntstift). 3 Seiten auf 3 Blättern. Mit Umschlag (Frankatur ausgeschnitten). 3.500.-

In Bleistift an die Schauspielerin Hannah Rovina (1892-1980), die Mitbegründerin der Habimah in Palästina, des späteren israelischen

Nationaltheaters: "Verehrte große Schauspielerin. | Ich war erstaunt, daß Sie mir nicht selbst antworteten, mir im Vorbeigehen, da ich Gewereth Brandstetter nur oberflächlich kenne, mir absagen ließen hier Ihr Kommen zum Vortrag. Ich nehme an, es war ein Irrtum nach den vielen Bestellungen, die Sie mir machen ließen durch Ihre Freundin Gw. Brandstetter. Ich bitte keine weiteren Worte über diese Dinge, ich möchte einsame Ruhe haben im Hause und darum bleibe ich für mich. Habe keine persönlichen Gründe. Nun bin ich zu Prof. Dr. Lev Kestenberg eingeladen Anfang: Dezember einen Vortrag in seinem Hause zu halten. Ich freute mich, Sie und Adon Meskin etc. hörten zu. Aber begreife ich auch nicht die Art wie mich Adon Meskin, den ich höchst verehere, überhaupt alle die prachtvollen Künstler, mich plötzlich ignorieren? Warum? Wieso? Lama? Madua? | Ihre Else Lasker-Schüler, | schöne Adonâh." - Um ihre finanzielle Not ein wenig zu lindern, hatte Lasker-Schüler Ende 1941 ihre Vortragsreihe "Der Kraal" gegründet (vgl. Bauschinger S. 427 ff.). Die ersten konkreten Planungen teilte sie brieflich am 23. November an Ernst Simon und Martin Buber mit. Die erste Veranstaltung fand am 20. Dezember statt. - "Gewereth Brandstetter" ist Margot Klausner (1905-1975), die Frau von Yehoshua Brandstatter (1891-1975), beide gehörten in den 1930er Jahren zur Leitung des Habimah-Theaters und gründeten 1949 das erste Filmstudio in Israel. Leo Kestenberg (1882-1962) war vormals Lektor im Paul Cassirer Verlag in Berlin und später Musikprofessor und Orchesterchef (vgl. Bauschinger S. 438). "Adon Meskin" ist der Schauspieler Aharon Meskin (1898-1974). - In der Kritischen Ausgabe Bd. XI, Briefe 1941-45, (1990) nicht abgedruckt. - Leicht gebräunt, schwach fleckig.

"musikalische Chronik mit unaufgelösten Dissonanzen"

52 **Liszt, Franz**, Komponist und Pianist (1811-1886). Eigenh. Brief mit U. Weimar, 14. X. 1882. 8°. 3 Seiten. Doppelblatt. Mit eigenh. Umschlag, Briefmarke und Poststempel.

4.800.-

Musikgeschichtlich interessanter Brief an den Herausgeber der "Allgemeinen Deutschen Musikzeitung", Otto Lessmann (1844-1918) in Berlin; mit Rückblick auf einen berühmt gewordenen Eklat von 1857: "Verehrter Freund, Bei dem Musikfest, welches ich die Ehre hatte vor etwa 25 Jahren in Aachen zu dirigiren, verhielt sich allerdings mein Pariser Jugendfreund Hiller sehr kritisch gegen den Dirigenten und dessen Compositionen. Ich nahm keine besondere Notiz von seinem Betragen, hörte aber, dass es mehreren Personen missfiel, welche ihm daraus kein Hehl machten. Auch sagte man mir damals, dass Hiller eine der Proben nicht ganz freiwillig verliess. Da ich am Dirigenten-Pult beschäftigt war, konnte ich die Veranlassung seines Fortgehens nicht bemerken und begnügte mich, einige Tage später, sein witziges Referat über das Aachner Musikfest in der Kölner Zeitung zu lesen. Mein vortrefflicher Freund, Freiherr Hans von Bronsart, beantwortete, mit nicht minderen Witz und anderer Gesinnung Hiller's Referat. Leider ist die musikalische Chronik mit unaufgelösten Dissonanzen überfüllt. Ihnen, verehrter Freund, bleibt harmonisch ergebenst [...]" - Gemeint sind das 35. Niederrheinische Musik-

fest 1857 in Aachen und der Kölner Musikdirektor Ferdinand Hiller (1811-1885). Hillers Artikel enthielt ziemlich maßlose Angriffe dieses Musikpapstes, der nachweisen wollte, dass Liszt überhaupt nicht dirigieren könne. Hans von Bronsart (1830-1913) antwortete darauf in der Berliner Musikzeitung "Echo" Nr. 27 f.; vgl. auch Liszts Briefe von 1857 an die Fürstin von Sayn-Wittgenstein. - "Die Tatsache zum Beispiel, dass Liszt 1857 das Niederrheinische Musikfest in Aachen leitete, war für Ferdinand Hiller ein herber Rückschlag in seinen Bemühungen, das Rheinland vor der 'Zukunftsmusik' zu schützen - was dann auch die Heftigkeit seiner Ausfälle gegen Liszt erklärt [...] Selbst Hiller konnte einem solchen Programm nichts vorwerfen und verlegte sich in seiner vernichtenden Kritik (in der Kölnischen Zeitung) darauf, vor allem den Dirigenten Liszt anzugreifen." (Franz Stegemann, Franz Liszt, Genie im Abseits, 2011). - Vgl. dazu ausführlich: Nina Noeske, Steuermänner versus Ruderknechte, in: F. H. Besthorn, Dirigentenbilder, S. 136-139. - Druck: La Mara, Liszts Briefe, Bd. II, Nr. 309. - Translation: "At the Musical Festival which I had the honour of conducting some twenty five years ago at Aix-la-Chapelle, Hiller, the friend of my young days in Paris, took up quite a critical attitude against the conductor and his compositions. I took no particular notice of his behaviour [...] As I was engaged at the conductor's desk I did not observe the occasion of his leaving, and contented myself with reading, some days later, his witty report [...] in the Cologne paper [...] Unhappily the musical chronicle is overflowing with unresolved dischords. To you, dear friend, I am ever harmoniously [...]" (Ebenda, engl. Ausgabe, 1894). - Gut erhalten.

"Dem guten Bähblamm"

53 **Mann, Erika**, Schriftstellerin (1905-1969). Eigenh. Widmung mit U. "E. M.". Ohne Ort und Jahr [Wien, 1950?]. 8°. 1 Seite. 150.-

"Dem guten Bähblamm dies wahrhaft 'schöne Buch' zur Erinnerung an Wien, das 'Imperial', den 'Kobenzl', die Himmelstrasse, der Dr. Kerpely und andere feine Sachen, von E. M." - Widmung in blauem Kugelschreiber, Signatur in Rotstift. In einer Art "Blockschrift", möglicherweise an Peter de Mendelssohn. - In: Richard Hughes, Ein Sturmwind auf Jamaica. Übers. von Annemarie Seidel. Frankfurt 1950. OLwd. mit SU.

54 **Mengelberg, Egidius**, Maler und Kunstpädagoge (1770-1849). Eigenh. Brief mit U. "Mengelberg Vater". Köln, 24. VI. 1837. 8°. 2 seiten. Doppelblatt. 220.-

An den Vorstand des Vereins Bildender Künstler in Köln, wegen den Versammlungen des Vereins, die auf Samstag gelegt sind. Da er Ehrenmitglied mehrerer Gesellschaften der Stadt sei, die sich ebenfalls am Samstag versammeln, bittet er den Vorstand, ihm die "Strenge des Besuchs zu erlassen". - Mengelberg zog 1822 nach Köln, wo er die "Elementar-Zeichenschule für Bauleute und Professionalisten" gründete, eine private Sonntagsschule, in der unbemittelte Handwerker

kostenfrei in verschiedenen Kunsthandwerks- und Kunsttechniken ausgebildet wurden und die bald mehrere hundert Schüler unterrichtete. - Kleine Randlasuren. - Schöner Brief.

"Pardon für die monströse Correctur!"

55 **Menzel, Adolph von**, Maler (1815-1905). Eigenh. Brief mit U. Berlin, 23. II. 1898. Gr.-8°. 3 Seiten. Doppelblatt mit eigenh. Umschlag und Frankatur. 750.-

An den Kunsthistoriker Max Jordan (1837-1906), sehr schwungvoll und mit breiter Feder: "[...] Nachträglich fiel mir bei Sie in Betreff der Honorar-Sache zu ersuchen, die dort im Geschäft die Geldsendungs-affairen leitende Persönlichkeit gefälligst bestimmen zu wollen daß selbige die qu: Summen mir statt durch Postanweisungen lieber in einem Einschreibbriefe zugehen lasse. Dergl: durch Postanweisungen machen ein gewisses Aufsehen, es klatscht sich umher - - zieht mir nur immer noch mehr der Bettelbriefplage auf den Hals - - !

Die Sicherheit ist ohne Zweifel dieselbe. Mit schönem Dank voraus mit ausgezeichnete Dank Hochachtung | Menzel. | Pardon für die monströse Correctur! Ich hätte aber die ganze Epistel nochmal abschreiben müssen." - Max Jordan, der seine Ämter im Kultusministerium und als Direktor der Nationalgalerie zum 1. Januar 1896 aufgegeben hatte, blieb für die von ihm 1883 mitgegründete Vereinigung der Kunstfreunde tätig. Diese Firma - Geschäftsführer: O. Troitzsch - produzierte und vertrieb große gerahmte Drucke nach Bildern zeitgenössischer Künstler. - Druck: Briefe Nr. 1804.

56 **Menzel, Adolph**, Maler (1815-1905). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort [Berlin], ohne Jahr [Sommer 1861]. 8°. 3 Seiten. Doppelblatt. 480.-

Wohl an den Sammler Carl Ludwig Kutzt, der sechs Arbeiten von Menzel besaß: "Trefflicher Freund! | Es folgt hiebei Ihr Bild gleich durch Ihren Diener wieder zurück. Haben Sie tausend herzlichen Dank; ich bin aber wieder von meinem Vorhaben zurückgekommen aus den Gründen die ich Ihnen schon nannte. Und habe das Bild ebendarum neulich schon gar nicht angemeldet. Also selbst wenn ich jetzt noch wollte ginge es nicht. Haben Sie eine glückliche Reise und recht famose Villegiatur. Vielleicht zu Cöln [bei der Ausstellung der deutschen Kunstgenossenschaft] sehen wir uns wieder. Mit Empfehlungen. Herzlichst der Ihrige Menzel." - Druck: Briefe Nr. 533.

57 **Meyer, Conrad Ferdinand**, Schriftsteller (1825-1898). Eigenh. beschriftete Visitenkarte. Kilchberg, ohne Jahr. Ca. 6,5 x 10 cm. 1 Seite. 580.-

Druck: "Dr. Conrad Ferdinand Meyer-Ziegler | Kilchberg bei Zürich." - Auf der Rückseite: "Herzliche Erwidderung Ihrer 1 Jan. Wünsche! und 1 neues Jahr wie das alte! Ich kann mich des Dankes nicht erwehren gegen Gott u. Menschen voran für die Freunde! Gutes Ihnen u. Ihrem Hause!" - Schömes Autograph.

58 **Münchhausen, Börries von**, Schriftsteller (1874-1945). Großes farbiges Porträt mit eigenh. Widmung und U. auf der Bildseite. Ohne Ort, 7. I. 1945. 37,5 x 27,5 cm. 150.-

"Börries Münchhausen | seinem lieben Freunde | Erich Neumann am | 5. Januar 1945." Splendider farbiger Kupfertiefdruck, mit Holzpappe hinterlegt; die Widmung in schwarzer Tusche auf dunklem Hintergrund schwer lesbar. Zwei Monate vor Münchhausens Freitod am 16. März 1945 in Windischleuba. Erich Neumann wurde von ihm als Pfleger seines literarischen Nachlasses eingesetzt.

"Der Mann ohne Eigenschaften" und die vergewaltigte Mutter Germania

59 **Musil, Robert**, Schriftsteller (1880-1942). Masch. Brief mit eigenh. U. Wien, 9. VII. 1934. Gr.-4°. 1 Seite. 2.800.-

Sehr inhaltsreicher Brief an seinen Freund und Förderer Franz Blei (1871-1942), der sich in seiner ersten Exilstation in Cala Ratjada auf Mallorca aufhielt: "[...] ich bitte Sie, entschuldigen Sie es, daß diese Antwort so lange auf sich warten ließ, allein die Unsicherheit der Existenz verbindet sich jetzt bei mir auf das unglücklichste mit der Unverfrorenheit des Anspruchs, den meine Arbeit an mich stellt, sie so zu Ende zu führen, als ob ich keine anderen Sorgen hätte. Der Weg auf der Höhe des Buchs 'ziagt' sich. Da ich ja sozusagen die letzte Liebesgeschichte [vgl. Mann ohne Eigenschaften II, Kap. 46] schreibe, mit der dieser interessante Gegenstand untergehen wird, gibt es eine Menge von Nebenblicken ins Soziale, Religiöse usw., die sich immer unerwartet einstellen und dem eilenden Wanderer die Pfeife aus dem Mund fallen machen. Darum bin ich mit der Quantität der Arbeit nie so zufrieden, wie ich es mit der Qualität voraussichtlich werde sein dürfen. Materiell sieht es über die nächsten Monate hinaus bei mir sehr düster aus, aber die kleine Weile bis dahin geht es, wenn auch mit allerhand Einschränkungen. An Mallorca darf ich natürlich nicht einmal denken (so homerisch ich mir den Blick aus Ihrem Fenster auf die leere Landschaft auch vorstelle!), denn ich kann mich von der spärlichen Quelle meiner Weiterernährung nicht entfernen. Und ich möchte Sie wirklich gerne in Ihrem - hoffentlich nicht wieder vergessenen - Vorsatz bestärken, daß Sie Ihre kritisch-ästhetische Konzentration an meinem Buch vollziehen, das dazu so geeignet ist, weil Sie ihm eben Ihre Neigung geschenkt haben. Sie wissen, wie sehr ich immer eine Arbeit gewünscht habe, in der Sie sich zusammenfassen. Die Langsamkeit, die der ausstehende Schluß mit sich bringt, wäre auch Vorteil, weil dadurch die Freiwilligkeit der Beschäftigung erhöht wird. Rowohlt benimmt sich nach wie vor unmöglich. Steckt alles Geld ein und legt nicht einmal die Rilke-Rede ['Rede zur Rilke-Feier in Berlin am 16. Januar 1927'] neu auf, die er angeblich irrträglich vor einem Jahr einstampfen ließ. Ich muß deswegen in den nächsten Tagen zum Rechtsanwalt gehn. Hätte ich nur einen anständigen und energischen Verleger! Aber im Vaterland von heute wird es das auf die Dauer meines Lebens wohl kaum mehr geben. Sind Ihnen aus dem unerlaubten Pariser Nachdruck Schwierigkeiten erwachsen? Ich hoffe nicht.

Die vergewaltigte Mutter Germania hat jetzt andere Sorgen [...]" - Druck: Briefe (1981), S. 615 f.

Wichtiger Beitrag zur Nestroy-Ikonographie

60 **Nestroy, Johann Nepomuk**, Schriftsteller (1801-1862). Porträtfotographie von Ludwig Angerer ohne Autograph. Albuminabzug. Wien, 14. III. 1861. 9,5 x 6 cm, sog. Visitenkartenformat. Mit Atelierkarton hinterlegt. 600.-

Schwarz 47. - Früher Abzug, noch mit der alten Atelieradresse "Alte Wieden" (vor 1862). - Die Aufnahme, von der noch eine leicht veränderte zweite Fassung (Schwarz 48) bekannt ist, zeigt Nestroy sitzend mit einem aufgeschlagenen Album und neben ihm stehend den Komiker Louis Grois (1809-1874). - Der Fotograf Ludwig Angerer (1827-1879), "der ein Vierteljahrhundert lang Wiens angesehenstes und elegantestes fotografisches Etablissement innehatte", gründete 1858 sein erstes Atelier in Wien. Er porträtierte die österreichische und ausländische Prominenz und wurde 1860 zum k. k. Hof-Fotografen ernannt. Er "führte die in Paris populär gewordene Carte-de-visite-Porträtfotografie in Wien ein und erzielte mit dieser neuen Mode einen ungeheuren Erfolg." Angerer machte am 14. März 1861 sechs unterschiedliche Aufnahmen von Nestroy (Schwarz 43-48). "Nestroy hat sich für die Aufnahme sichtlich vorbereitet und seine Sonntagskleider angezogen: einen dunklen Rock mit langen Schößen, eine lichtere gestreifte Hose, eine gemusterte Jacke mit Revers, über der eine schwere amulettgeschmückte Uhrkette liegt, und eine seidene Halsbinde mit Krawattennadel [...]" Die Aufnahmen "fallen in das erste Gastspiel Nestroys am Theater am Franz-Josephs-Kai seit seiner Übersiedlung nach Graz. Diese Fotos [...] bilden einen wichtigen Beitrag zur Nestroy-Ikonographie." (Schwarz, Nestroy im Bild. S. 25). - Von alter Hand am Unterrand mit Bleistift beschriftet "Nestroy & Grois". - Sehr selten.

61 **Queri, Georg**, Schriftsteller (1879 -1919). Eigenh. Postkarte mit Porträtdruck und U. Starnberg, 19. VIII. 1919. 1 Seite. Gelocht. 280.-

An den Schriftsteller und Hrsg. der Zeitschrift "Phosphor", Friedrich Freksa (1882-1955) in München: "Lieber Phosphor, ja, für Hieronymus Jobs waren 60 Mark vereinbart. Für Nummer 'Erato und Landwirtschaft' erhalten Sie bestimmt im Laufe der nächsten Woche was [...]" - Queri war Redakteur beim Starnberger Land- und Seeboten. - Bildseite mit dem bekannten Porträt von Karl Arnold. - Sehr selten.

62 **Queri, Georg**, Schriftsteller (1879 -1919). Eigenh. Briefkarte mit Porträtdruck und U. Starnberg, 30. III. 1919. 1 Seite. Gelocht. 280.-

An den Schriftsteller und Hrsg. der Zeitschrift "Phosphor", Friedrich Freksa (1882-1955) in München: "Sehr geehrter Herr Freksa, viel-

leicht geht die Textbegleitung in dieser einfachen dramatischen Art [...] Zeichnung kam schlecht verpackt, eingedrückt, eingerissen an." - Bildseite mit dem Porträt von Arnold Busch. - Sehr selten.

63 **Raabe, Wilhelm**, Schriftsteller (1831-1910). Porträtdruck mit eigenh. U., goldgerahmt in Passepartout unter Glas. Ohne Ort, ohne Jahr. 23,5 x 31 cm. 180.-

Exil und Geldnot

64 **Roth, Joseph**, Schriftsteller (1894-1939). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort [Paris], 18. VII. 1937. 8° (X x Y cm). 1 1/2 Seiten. 4.500.-

In Bleistift an den literarischen Agenten und Verleger Barthold Fles (1902-1989) in New York: "[...] entschuldigen Sie den Bleistift. Ich schreibe auf einem Durchschreibeheft, und ich habe ausserdem das Gefühl, dass sie meine durch den Bleistift etwas vergrößerte Schrift besser lesen. Ich bestätige Ihnen mit herzlichem Dank 30 Dollar, pro 10. August 1937. Nur für den Fall, dass der eine, nicht unterschriebene Scheck, den ich durch die Bank laufen lasse, am 15. August 1937 noch nicht eingelöst, bzw. ausgezahlt werden sollte, schicken Sie mir am 15. August noch zehn Dollar. Einverstanden? Sie müssen mich für einen sehr schlecht erzogenen Menschen halten. Denn sie nehmen offenbar an, ich hätte ihrem Herrn Vater [Louis Fles] etwas geschrieben, was unser Geschäftliches betrifft. Die selbstverständlichste Höflichkeit hat mir geboten, einem fremden Herrn, der mir unaufgefordert mitteilt, sein Sohn sei in Valencia, höflich zu danken und mein Interesse, mein privates Interesse an der Rückkehr seines Sohnes zu bekunden [...]" - Joseph Roth war 1936 vermutlich über Fritz Landshoff in Kontakt mit Barthold Fles, der sein Agent für Amerika und England wurde. Fles hatte seine Laufbahn bei Allert de Lange begonnen, war aber bereits 1925 und die USA gegangen, wo er ab 1933 als literarischer Agent tätig wurde. Fles vertrat die Elite der deutschen Exilautoren und er zahlte Vorschüsse auf Werke, die teilweise nie geliefert wurden; auch an Joseph Roth für Optionen auf "Die Geschichte der 1002. Nacht" und "Die Kapuzinergruft". Unser Brief ist ungedruckt und unveröffentlicht, auch nicht in: M. Rietra, "Muß man dann immer postwendend Geld senden um überhaupt mit Ihnen verkehren zu können? Joseph Roth und Barthold Fles in Briefen", in: "Interbellum un Exil" (1991), S. 199-224. - Zu Fles vgl. Dieselbe, "Der New Yorker Literaturagent Barthold Fles als Vermittler zwischen der alten und neuen Welt (1933-1945)", in: Alte Welten - neue Welten (1996), S. 164 ff.

"dieser Schrecken wieder aufgetaucht"

65 **Sachs, Nelly**, Schriftstellerin und Nobelpreisträgerin (1891-1970). Eigenh. Brief mit U. Stockholm-Bromma, Beckomberga Sjukhus [Hospital], 18. X. 1960. Fol. 1 Seite. Mit eigenh. Umschlag. 950.-

An den Rosenzüchter Oskar Scheerer (1906-1971), von einem Krankenhaus-Aufenthalt und nach schwerer seelischer Krise, "nach einer Zeit des tiefsten Dunkels, das zu durchwandern war und immer wieder aufs neue durchkämpft werden muß. Sie kennen wohl die Gestalt des heiligen Balschem, dessen Legende Buber erzählt hat in einem Buch, das im Manesse Verlag Zürich herauskam. Er half mir und hier in Schweden kam man zu Hilfe mir in dem Krankenhaus, wo ich mit anderen, die leiden, mich allmählich zu lernen bemühe, was es bedeutet, einander zu helfen, indem man verstehen lernt, daß wir alle in Schuld geratenen Menschen abdiene durch immerwährendes neues Bemühen. Alles ist schwer, und Meersburg schien ein Geschenk im Frühjahr voller Liebe und Güte, aber zurückgekehrt begann ich zu verstehn und von dem Augenblick wandere ich wieder und weiß nicht weiter oft. Sie wissen so viel, wie Sie schrieben einmal, von denen, die starben in der Verfolgungszeit. Nun ist dieser Schrecken wieder aufgetaucht - ob es mit Versöhnung und Liebe möglich sein wird, endlich ihn aus der Welt zu bringen, an deren Verdunkelung alle verstrickt sind. Ich fühle jetzt hier, wie tief ich selbst versank [...]" - Nelly Sachs wollte nicht zurück nach Deutschland, zu groß waren die Schatten der Vergangenheit. Auch zeigten sich Anzeichen einer psychischen Krankheit, und nachdem sie 1960 zur Verleihung des Meersburger Droste-Preises das erste Mal seit zwanzig Jahren Deutschland betreten hatte, brach sie nach ihrer Rückkehr nach Schweden zusammen. Insgesamt verbrachte sie drei Jahre in einer Nervenheilanstalt bei Stockholm. Vor und nach dieser Deutschlandreise waren ihr offenbar antisemitische Schreiben zugegangen. - Am Rand von Scheerer datiert.

"eine endgültige Heimat"

66 **Sachs, Nelly**, Schriftstellerin und Nobelpreisträgerin (1891-1970). Eigenh. Brief mit U. und beiliegendem eigh. Gedichtmanuskript (Durchschrift) mit eigh. Widmung und Unterschrift. Stockholm-Bromma, Beckomberga Sjukhus [Hospital], 11. XI. 1960. Gr.-8° und Fol. Zus. 3 Seiten. Mit eigh. Umschlag. 1.200.-

An den Rosenzüchter Oskar Scheerer (1906-1971): "[...] wie gut jetzt die Worte von Freunden tun - kann ich noch kaum in Worte fassen. Ja es war etwas Schreckliches geschehen - eine böartige Verfolgung ging schon seit dem letzten Jahr. Die Auslandsreise dazwischen wie ein Märchentraum und dann bei der Rückkunft eine rechte Höllezeit. Ich mag nichts mehr sagen, nur dass der gute Geist Schwedens und die Behandlung der Ärzte mich vor dem Untergang retteten [...] Vor einigen Tagen unterschrieb ich den Vertrag mit dem Suhrkamp Verlag, der nun mein gesamtes dichterisches Werk herausgeben will. So werde ich wenigstens für diese Dinge eine endgültige Heimat haben [...] anbei ein Gedicht - das Erste aus 'Flucht und Verwandlung' [...]" - Beiliegend eine Durchschrift des Gedichtmanuskripts (22 Zeilen) mit dem Anfang "Wer zuletzt | hier stirbt | wird das Samenkorn der Sonne | zwischen seinen Lippen tragen [...]" und der darunter angefügten eigh. Widmung: "Für den Freund und edlen Menschen

Oskar Scheerer, den Gärtner der Seelen und Rosen! Nelly Sachs, Stockholm 11.11.60." - Nelly Sachs zeigte Anzeichen einer psychischen Krankheit. Nachdem sie 1960 zur Verleihung des Meersburger Droste-Preises das erste Mal seit zwanzig Jahren Deutschland betreten hatte, brach sie nach ihrer Rückkehr zusammen. Insgesamt verbrachte sie drei Jahre in einer Nervenheilstation bei Stockholm.

67 **Scheffel, Josef Viktor von**, Schriftsteller (1826-1886). Eig. Albumblatt mit U. "Jos. Victor Scheffel". Karlsruhe, Juni 1872. Gr.-8°. 1 Seite. Doppelblatt mit blindgepr. Absender.

250.-

"Versitz Dich nicht - verlieg Dich nicht - | Zu hoch hinauf verflieg Dich nicht - | Im Sturm halt Stand und biege Dich nicht!"

Fliegenfischer Scheffel

68 **Scheffel, Josef Viktor von**, Schriftsteller (1826-1886). Eig. Brief mit U. "Dr. Scheffel". Karlsruhe, 2. III. 1874. Gr.-8°. 1 Seite. Doppelblatt mit blindgepr. Absender.

200.-

An Bernhard Kossmann (1853-1934) mit der Einladung zu einem Besuch: "[...] Bitte bringen Sie auch die englischen Fischfliegen mit, die Sie mir zu zeigen so gefällig waren, ich habe seither erfahren, daß dieselben auf dem Bodensee verwendbar sind [...]" - Bernhard Kossmann war später Architekt und Professor an der Großh. Baugewerkschule zu Karlsruhe.

69 **Scheffel, Josef Viktor von**, Schriftsteller (1826-1886). Visitenkarte mit eig. rückseit. Beschriftung. Karlsruhe, Stephanienstraße 18 (Scheffels Elternhaus), November, ca. 1875. Ca. 5,5 x 9 cm. Mit eig. Umschlag (Marke abgelöst).

180.-

An "stud. Bernhard Kossmann, Stefaniensstraße 43, Dahier": "Herrn Bernhard Kossmann bitte freundlichst auf Mittwoch Abend 1/2 7 Uhr zu mir u. werde mich freuen, wenn Etwas zum Vorlesen mitgebracht wird." - Bernhard Kossmann war später Architekt und Professor an der Großh. Baugewerkschule zu Karlsruhe. - Auf weißem Glanzpapier (Ränder papierbedingt etwas gerötet).

70 **Scheffel, Joseph Viktor von**, Schriftsteller (1826-1886). Eig. Brief mit U. Radolfzell, 18. VII. 1885. Qu.-8°. 1 Seite.

150.-

An den Redakteur Otto von Leixner (1847-1907), der ab 1883 die "Deutsche (Illustrierte) Romanzeitung" im Verlag Otto Janke herausgab: "Wenn Ihnen, laut Ihres Schreibens Berlin W. 8. 16 Juli 85 'der Sinn danach steht', in der Illustrierten Romanzeitung mein Werk Juniperus nachzudrucken so thun Sie in Gottes Namen und im Namen des deutschen Reichsgesetzes über Urheberrechte vom Jahr 1870 das, was Sie und Ihresgleichen nicht lassen können | v. Scheffel." - Mit perforiertem Schmuckrand.

71 **Schönberg, Arnold**, Komponist (1874-1951). Eigenh. Briefkarte mit U. Berlin, 20. II. 1933. Qu.-8°. 1 Seite. Mit etw. läd. masch. Umschlag. 1.800.-

An Josef Kriegler im Grand Hotel zu Kitzbühel: "Lieber Herr Kriegler, ich erinnere mich Ihrer sehr gut und freue mich, dass Sie sich der ernstesten Kunst zuwenden. Ich werde mir, wenn Dr. Webern Zeit hat, Sie anzuhören, auch von ihm erzählen lassen, wie er Sie gefunden hat. Aber berichten Sie mir auch darüber. Beste Grüße Ihr Arnold Schönberg | Wissen Sie, daß Görgi [Schönbergs 1906 geborener Sohn Georg] in Berlin lebt? [...]" - Links oberer roter Absenderstempel, minimal fleckig.

Konzert in Hamburg

72 **Schumann, Clara**, Pianistin und Komponistin (1819-1896). Eigenh. Brief mit U. "Cl. Sch.". Berlin, 9. XII. 1870. Kl.-8°. 4 Seiten auf 2 Blättern. 1.500.-

Vor einer Konzerreise nach Hamburg: "Lieber Freund, ich komme nun doch noch mit der Bitte, daß Sie mir im Hôtel de Petersbourg [am Jungfernstieg] Logis bestellen, da ich mich schließlich doch nicht mit dem Gedanken, allein zu reisen befreunden kann. Ich fühle mich zu unbehaglich und auch unruhig, da es mir doch vorkommt, daß mich 'mal plötzlich ein Unwohlseyn überfällt. Also, bitte, für den 14ten Abends. Ich denke, wir gehen von hier mit dem 2 Uhr: 15 Minuten Schnellzug, und kommen 8 Uhr: 30 Min. in Hamburg an. Das Clavier geht heute an Hr. Mainz ab, bitte auf dem Programm zu bemerken, daß das Instrument aus der Fabrik des Herrn [Richard] Lipp in Stuttgart ist, und Herrn Mainz zu bitten, daß er es aufstellt und genau in Ihre Orchester-Stimmung bringen läßt. Wollen Sie Mainz benachrichtigen, daß das Instrument per Eilfracht wohl frühestens Montag da sein wird. Mit den Stimmen ist hier alles geordnet. Die C-moll Var[iationen von Beethoven] wären Ihnen wohl recht? Sie schreiben nichts davon [...]" - Minimale Eckfellestelle.

73 **Silbergleit, Arthur**, Schriftsteller (1881-1943). Eigenh. Brief mit U. Berlin-Charlottenburg, Knesebeckstr. 56, 5. X. 1908. 8°. 1 Seite. Gelocht. 400.-

An Josef Adolf Bondy (1876-1946), Redakteur beim "Berliner Börsen-Kurier": "[...] vielleicht vermögen Sie der einen oder anderen Arbeit Reiz abzugewinnen und ihr Raum zu schaffen [...] 3 Anlagen." - Im unteren Drittel Eintragungen des Adressaten "Man. ret. [...] 9/11.08. Dr. B." - Zu Silbergleits Bewunderern und Freunden gehörte Stefan Zweig. Ende 1907 gab Silbergleit seine Kaufmannsstellung auf und siedelte nach Berlin über, wo er Hilfsredakteur der Zeitschrift "Ost und West. Illustrierte Monatsschrift für Modernes Judentum" wurde. Am 3. März 1943 wurde der fast völlig erblindete Dichter in seiner Berliner Wohnung in der Ansbacher Straße 25 von der Gestapo abgeholt und nach zehntägiger Haft mit einem Sammeltransport nach Auschwitz gebracht. - Horst Bienek hat Arthur Silbergleit in seinem

Roman "Septemberlicht", dem zweiten Band seiner Tetralogie "Gleiwitzer Kindheit", ein Denkmal gesetzt. - Sehr selten.

74 **Sprenkel, Kurt Polykarp Joachim**, Pathologe und Botaniker (1766-1833). Eigenh. Brief mit U. "Sprenkel". Halle, 30. I. 1832. 8°. 4 Seiten. Doppelblatt. 250.-

In italienischer Sprache an einen Kollegen in Italien über seine "Flora Halensis" (1806-1815), und über den Tausch von Beiträgen aus Sardinien und Korsika zu den jeweiligen Herbarien. - Mit kleinen Löchlein. - Selten.

Steiner in Darmstadt

75 **Steiner, Rudolf**, Begründer der Anthroposophie (1861-1925). Eigenh. Brief mit U. Dornach, 14. VII. 1921. 4°. 1 Seite. Mit eigenh. Umschlag, Zensuraufkleber und Frankatur. 4.500.-

An Julia Charlotte Mellinger: "[...] Mitfolgend sende ich Ihnen den Entwurf zu dem Schreiben, das ich von Darmstadt erhalten müßte wegen Ausfolgung der Passvisa. Wenn ich nach Stuttgart reise, muß ein solches Ansuchen immer der Stadtdirection vorgelegt und von dieser dann auch unterzeichnet sein. Wer die entsprechende Fremden-Behörde in Darmstadt ist, weiß ich nicht. Doch wird sie ja der Stud[enten] Aussch[uss] finden. Ich muß an Sie schreiben, da ich sonst niemand weiß, an den ich die Sache richten kann [...]" - Der Brief zeigt, wie streng reglementiert Reisen nach dem Ersten Weltkrieg waren. - In Darmstadt fand vom 27. bis zum 30. Juli 1921 der Hochschulkurs "Anthroposophie und Wissenschaft" statt, der von Rudolf Steiner mit dem Vortrag "Naturerkennen und Geisterkennen" eröffnet wurde. An den folgenden Tagen hielt er dann die Vorträge "Die geistige Signatur der Gegenwart", "Die Aufgabe der Anthroposophie gegenüber Wissenschaft und Leben" und "Dichtung und Rezitation, eine ästhetische Betrachtung (mit rezitatorischen Proben von Marie Steiner)". - Vgl. G. Wachsmuth, Steiners Erdenleben, S. 443 f. - Sehr schöner Brief. - Sehr selten.

76 **Steiner - Bock, Emil**, Leiter der Christengemeinschaft, Verfolgter des NS-Regimes (1895-1959). Beiträge zum Verständnis des Evangeliums. Privatdruck in Hektographie. 25 Lieferungen in 2 Mappen. Stuttgart, 1927-29. Fol. Lose Blätter in 2 OLwd.-Mappen (Außengelenke lädiert, etwas fleckig und lichtrandig). 400.-

Erste Ausgabe. - Der evangelische Theologe Emil Bock gründete auf Anregung von Rudolf Steiner 1922 die "Christengemeinschaft" und wurde deren "Oberlenker". Er entfaltete eine ausgedehnte Vortrags- und schriftstellerische Tätigkeit. 1941-42 war er im Konzentrationslager Welzheim bei Stuttgart interniert, dann Angestellter der Firma Bosch. - Innen gut erhalten. - Vollständig sehr selten. - Nach KVK nur in 2 deutschen Bibliotheken vorhanden.

"Urlaub und Faulheit"

77 **Strauss, Richard**, Komponist (1864-1949). Eigenh. Brief mit U. München, 11. VII. 1890. 8°. 1 Seite. 600.-

"Lieber Freund! Mit herzlichem Danke für Ihre freundliche Absicht sende ich Ihnen anbei die gewünschte Partitur. Ich schwelge bereits in Urlaub und Faulheit; entschuldigen Sie freundlichst diese beleidigende Kürze. Vergnügte Ferien! Tausend herzliche Grüße Ihres Richard Strauss." - Strauss hatte am 9. September 1889 am Hoftheater Weimar seine Stellung als zweiter Kapellmeister abgetreten, wo er sich besonders für Wagner einsetzte, aber auch die Uraufführungen seiner Tondichtungen "Don Juan" und "Tod und Verklärung" (UA 21. Juni 1890 in Eisenach) zum Klingen brachte. - Gering fleckig.

78 **Strawinsky, Igor**, Komponist (1882-1971). Eigenh. Brief mit U. "JStrawinsky". Paris, 12. VII. 1938. Fol. 2 Seiten. Mit eigenh. Umschlag. 1.800.-

Schöner, virtuos geschriebener Brief in französischer Sprache mit deutschen Einsprengseln an seine "Chère amie" Dagmar Godowsky, die Tochter des Pianisten Leopold Godowsky, in Brides-les-Bains in Savoyen, der Strawinsky einen Artikel des Filmkomponisten Adolphe Borchard über sich zusendet: "Chère Dagmar, merci de vos lignes. J'espère que c'est fini avec la fatigue du voyage. Combien de temps resterez-vous là? Où allez-vous après? Chez nous pour le moment - calme, temperature normale - on ne sort pas si cela va durer longtemps. Le temps est affreux. Je vous envoie une conférence de cet Adolphe Borchard qu'il avait fait, il y a un mois, sur moi d'après mes 'Chroniques' [seine 1935 erschienene Autobiographie] des différents livres sur moi et des renseignements que je lui avais fournis de vive voix. Ce n'est pas trop mal fait et vous pouvez en profiter pour votre conférencier américain. Seulement prenez garde quand au copyright, car le texte de cette conférence appartient à Adolphe Borchard et que l'on ait pas d'ennuis pour la suite si l'on use ce texte tel quel! - Tausend beste Grüße und Glückwünsche für Ihre Gesundheit, ihr stets ergebener - je vous embrasse [...]" - Sehr schöner Brief.

79 **Torberg, Friedrich**, Schriftsteller (1908-1979). Eigenh. Albumblatt mit U. Ohne Ort (Wien), 20. V. 1969. 8°. 1 Seite. 100.-

"Alle guten Wünsche für Peter Müller [...]"

80 **Volkamer** - Sammlung von 5 Urkunden zur Genealogie und Familiengeschichte. Nürnberg u. a., ca. 1800-1823. Verschied. Formate. Gefaltet. 200.-

Gezeichneter Stammbaum, 2 genealogische Tabellen, Urkundenabschrift eines Wappenbriefes, Urkunde über eine Grablege zu Nürnberg. - Reichhaltiges genealogisches Quellenmaterial.

Das originale kaiserliche Druckprivileg der "Nürnbergischen Hesperiden"

81 **Volkamer - Joseph I.**, römisch-deutscher Kaiser (1678-1711). Urkunde auf Papier. Kanzleischrift mit eigenh. U. "Joseph mpp". Wien, 16. III. 1706. Qu.-Imp.-Fol. (44 x 56 cm). 1 Seite. Mit papiergedecktem Siegel und Gegenzeichnungen.

2.000.-

Dokument von größter Seltenheit: die Originalurkunde mit dem zehnjährigen Privilegium gegen den Nachdruck des Textes und den Nachstich der Kupfer für das berühmteste deutsche Orangeriebuch, Johann Christoph Volkamers (1644-1720) "Nürnbergische Hesperides oder gründliche Beschreibung der edlen Citronat, Citronen und Pomeranzen Frücht", das 1708-14 in Nürnberg mit Abbildungen von Zitrusfrüchten und Ansichten aus und um Nürnberg und aus Italien herauskam. Den Text der Urkunde gibt der Erstdruck auf dem Blatt nach dem Titel in leicht gekürzter und abweichender Form wieder. Der hier vorliegende originale Urkundentext lautet: "Wir Joseph von Gottes gnaden [...] Bekennen öffentlich mit diessem Brief und thun kund allemänniglich, daß Unß Johann Christoph Volckamer Bürger in Unser [...] Statt Nürnberg [...] entschlossen seye, ein Garttenbuch in folio von vier Buch Papier mit vierzig bis fünfzig Kupferstichen die Nürnbergische Hesperides genannt, herauszugeben, darinnen ein ausführliche nachricht enthalten wie mit Italienischen Bäumen umbzugehen, wie dieselbe fruchtbar zu machen, wie sie in Deutschland zu erhalten, von Schaden zu befreyen, desgleichen wie Pommeranzen Häuser [...] angelegt werden sollen [...] darbey würde auch die Garda See beschrieben [...]" Der Kaiser gewährt ein zehnjähriges Privilegium gegen Nachdruck und Nachstich, das bis zum Jahr 1716 reichte. Bei Zuwiderhandlung wurde eine Strafe von "Fünff Marck Lötigen Goldes" ausgesetzt. Erstaunlicherweise hat sich also Volckamer das Privileg bereits 2 Jahre vor dem Erscheinen des Buches erwirkt. - Mit zwei Gegenzeichnungen von Reichsvizekanzler Friedrich Karl von Schönborn (1674-1746) und von Reichshofrat Franz Wilderich [im Druck fälschlich "Niclaß"] von Menshengen.

... und dessen Fortsetzung

82 **Volkamer - Karl VI.**, römisch-deutscher Kaiser (1685-1740). Urkunde auf Papier. Kanzleischrift mit eigenh. U. "Carl mpp". Wien, 21. VIII. 1714. Qu.-Imp.-Fol. (44 x 60 cm). 1 Seite. Mit papiergedecktem Siegel und Gegenzeichnungen. 500.-

Erneuerung des kaiserlichen Druckprivilegiums von 1706 für das berühmteste deutsche Orangeriebuch, Johann Christoph Volkamers (1644-1720) "Nürnbergische Hesperides oder gründliche Beschreibung der edlen Citronat, Citronen und Pomeranzen Frücht" (1708-14). Zugleich Ausweitung des Privilegs auf den 2. Band des Werkes, der 1714 herauskam. - Mit zwei Gegenzeichnungen von Reichsvizekanzler Friedrich Karl von Schönborn (1674-1746) und von Reichshofrat Franz Wilderich [im Druck fälschlich "Niclaß"] von Menshengen. - Kleine Fehlstellen in den Kreuzungen der Knickfalten.

83 **Volkamer - Kulenkamp, Lüder**, Theologe und Professor (1724-1794). Gedruckte Immatrikulationsurkunde mit eigenh. Ergänzungen und U. "L. Kulenkamp". Göttingen, 29. IV. 1786. Imp.-Fol. 1 Seite. Mit gedrucktem Siegel. 200.-

Für den Nürnberger Jurastudenten Johann Wilhelm Volkamer (1763-1835). - Die Büchersammlung des Göttinger Universitätsprofessors und reformierten Pastors Lüder Kulenkamp (1724-1794) bildet mit über 9.000 Handschriften, Abschriften, Inkunabeln und Drucken ab 1501 die viertgrößte private Gelehrtenbibliothek Göttingens im 18. Jahrhundert. - Gefaltet. - Beiliegend: Gedruckte Doktorurkunde für denselben. Altdorf, Johann Paul Meyer, 7. IV. 1789. Imp.-Fol. 1 Seite. Mit papiergedecktem Siegel. Gefaltet. - Doktorvater war der Jurist Julius Friedrich von Malblanc (1752-1828).

84 **Vring, Georg von der**, Schriftsteller (1889-1968). Eigenh. Brief mit U. Schorndorf in Württemberg, 15. IX. 1947. Qu.-Gr.-8°. 1 Seite. 120.-

An den Schriftsteller Georg Schneider (1902-1972), der eine Anthologie plante, mit Dank für dessen Gedichtband "Die Fensterrose" (1946) : "[...] Leider habe ich kein 'Liebstes Gedicht'. Die jüngsten Kinder stehen mir immer an nächsten, und so sende ich Ihnen anliegend ein Gedicht aus diesem Jahr. Sie laden mich sehr freundlich zu einer Lesung ein. Aber die Bahnfahrten sind noch so entsetzlich, daß ich in dieser Zeit leider noch nicht reisen kann [...]" - Das erwähnte Gedicht "Sturz der Rosenblätter" erschien im Faksimile in "Gedicht und Geschrift" (Krefeld 1949).

85 **Wedekind, Pamela**, Schauspielerin und Schriftstellerin (1906-1986). Sammlung von 14 Widmungsexemplaren für Anita Naef. München und Ambach, 1969-75. 8°. Originaleinbände. 300.-

Hübsche Widmungen aus den Jahren 1969-75 an Anita Naef (1924-2000), die langjährige Sekretärin von Erika, Golo, Katia und Thomas Mann sowie Mitarbeiterin und Lebensgefährtin von Peter de Mendelssohn (1908-1982). - I. 25 Chansons de la vieille France. Hrsg. von Pamela Wedekind. Konstanz [1949]. - II. Tag- und Nachtlieder. Hrsg. von Pamela Wedekind und H. C. Müller. München 1955. - III. Frank Wedekind, Der Kammersänger. Hrsg. von Pamela Wedekind. Stuttgart 1959. - IV. Sophie Haemmerli-Marti, Mis Aargäu. Aarau 1963. - V. Marcel Pagnol, Die Wasser ohne Hügel. Übers. von Pamela Wedekind. München 1964. - VI. Ders., Marcel und Isabelle. Übers. von Pamela Wedekind. München 1964. - VII. Dass. 2. Ex. - VIII. Ders., Die eiserne Maske. Übers. von Pamela Wedekind. München 1966. - IX. Frank Wedekind, Ich hab meine Tante geschlachtet. München 1967. - X. Jean-Loup Dabadie, Die scharlachrote Familie. Übers. von Pamela Wedekind. München [1967]. - XI. Gabriel Arout, Äpfel für Eva. Übers. von Pamela Wedekind. München [1970]. - XII. Frank Wedekind, Gedichte und Chansons. Hrsg. von Pamela Wedekind. Frankfurt am Main 1968. - XIII. Frank Wedekind, Die Liebe auf den

ersten Blick. München 1971. - XIV. Lenzburger Heimatblätter. Lenzburg 1977. Mit einem Beitrag von Pamela Wedekind. - Wohlerhalten.

86 **Werfel, Franz**, Schriftsteller (1890-1945). Verdi. Roman der Oper. (23.-25. Tsd.). Wien u. a., Paul Zsolnay, 1925. 8°. 570 S., 4 Bl. OHLwd. (leicht bestoßen). 280.-

Vorsatz (mit zwei kleinen Eckausschnitten) mit eigenh. Widmung und U. des Verfassers: "Fräulein Milly Sieber zur freundl. Erinnerung | Franz Werfel." - Vorsatzblatt mit privater Widmung einer Josephine Kübbach. - Etw. schiefgelesen.

87 **Zahn, Ernst**, Schriftsteller und Hotelier (1867-1952). Eigenh. Brief mit U. Goeschenen, 27. I. 1917. Kl.-4°. 1 Seite. Doppelblatt mit Briefkopf. 60.-

Dankt für die Glückwünsche anlässlich seines 50. Geburtstages. Er kann die vielen Grüße unmöglich beantworten und bittet daher, Verse weiter zu leiten. - Der Sohn des aus Bayern stammenden Inhabers des Zürcher "Café littéraire" und späteren Hoteliers trat nach Lehrjahren in England und Italien 1887 in Göschenen in den väterlichen Hotelbetrieb ein, den er später übernahm. In volkstümlichen Romanen schilderte er stimmungsvoll das Leben der Bauern.

"eine merkwürdige Abneigung gegen Novellen"

88 **Zweig, Stefan**, Schriftsteller (1881-1942). Masch. Brief mit eigenh. U. "Stefan Zweig". Salzburg, 2. III. 1921. 4°. 2 Seiten. 950.-

An den Psychoanalytiker, Freud-Schüler und Schriftsteller Alfred von Winterstein (1885-1958) in Wien, über dessen Novellen-Manuskript, mit einem interessanten Hinweis auf die Wiener Verleger und Lektoren: "[...] Es war mir [...] wirklich eine Freude nach Jahren wieder einmal [...] zu sehen, dass Ihre literarischen Neigungen nicht durch die Wissenschaft und nicht durch den Krieg, wie bei so vielen, vernichtet worden sind [...]. Ich schätze diese Novellen ganz ausserordentlich, die seltene Klarheit mit der alles Wesentliche ohne jede Breite in Erscheinung gebracht ist. Man spürt, dass Ihre Arbeiten aus einer ganz alten und künstlerischen Tradition kommen und wirklich das haben, was man beste Tradition nennt. Mir war gerade die letzt geschriebene Novelle 'Mania' die eindringlichste, die hat auch am intensivsten [...] das Inkommensurable von Erlebnis, das sich gefühlsmässig mitteilt und die reine künstlerische Wirkung noch vertieft. Anders freilich, im wenig günstigen Sinn sehe ich die Verbreitungsmöglichkeiten. Zeitungen werden selbstverständlich mit Vergnügen solche reine in sich geschlossene und klare Novellen bringen, schwerer vielleicht ein Buch Verlag, weil ja beim Publikum eine merkwürdige Abneigung gegen Novellen besteht [...]. Ich glaube aber, die Gelegenheit, dass gerade jetzt in Wien einige neue Verleger [sic] entstanden sind die sich gerade um österreichische Autoren bemühen, könnten Ihnen günstig sein. Vielleicht versuchen Sie es zunächst bei dem neu gegrün-

deten Rikola-Verlag, dessen Lektor Dr. Richard Wengraf ist [...]". - Winterstein wurde 1910 Mitglied der Wiener Psychoanalytischen Vereinigung und schrieb zur selben Zeit schon Artikel für "Die Fackel". Ein Novellen-Band von Winterstein ist offensichtlich nie erschienen. Die Rikola Verlag AG wurde am 2. Dezember 1920 gegründet, mit Richard Wengraf (1875-1923) als literarischem Direktor. - Vgl. Murray G. Hall, Österreichische Verlagsgeschichte (online).

Berlin W 30
am 15. Jan. 29.

Lieber Herr OHe,

ich hätte eine Bitte und bitte
Sie dies mir als persönliche Anfrage zu be-
handeln, als Entschuldigung gewissermaßen.
Sagen Sie: wäre es möglich, dass der "Wet-
spiegel" eine Szenenbild meines Stückes bringt
oder mein Bild? (ich lege Ihnen beiliegend
eins ein) Ich wäre Ihnen sehr dankbar, wenn
Sie mal anfragen wollten, aber tun Sie dies
mir, wenn es Ihnen ^{keinerlei} ~~keinerlei~~ Schwierig-
keiten macht. Mit den besten Grüßen
Ödön Horváth

Nr. 41 Ödön von Horváth, Zugspitze

HONOLD & SCHÖNBERG
BERLIN W 50
HONOLBERGER PLATZ 3
TEL. 84 BAVARIA 4488

20/II. 33

Sehr geehrte Herrschaften, ich erlaube mir Ihnen
hiermit mit Freuden mitzuteilen, dass Sie sich des
Herausgebers der "Zeitschrift für Musik" freuen können.
Ich würde mich, wenn D. Weber
nicht wäre, die Angelegenheit, auf dem ersten Augenblick,
mehr als Sie vorstellen. Aber beschreiben Sie mir
auch darüber. Bestenfalls für Bestellungen

Bestellen Sie, das
Singe im Norden
Lied &
Karl Kraus
Schneidmühlstr.
Hof 5

ALLE AUTOGRAPHEN
AB SOFORT IM ONLINE-SHOP:
WWW.AUTOGRAPHS.DE



Nr. 49 Karl Kraus und 78 Arnold Schönberg

Verehrter Freund,
 Bei dem Nichtbestehen
 welcher ich die Ehre hatte,
 vor etwa 25 Jahren in
 Barmen zu dirigieren, verbieth
 sich allerdings mein ^{ältester} Freund,
 Stiller sehr kräftig
 gegen den Dirigenten und
 dessen Compositionen.
 Ich nahm keine besondere
 Notiz von seinem Betragen,
 hörte aber von es mehreren
 Personen mittheilen, welche

Nr. 52 Franz Liszt

Wollen die Dinge
 siffigen, das ist die
 Jammers per Elfsucht
 und Bitterkeit, kann
 Sie da sein und die
 der Dingen ist
 erst gemacht,
 die Einzelnen
 wegen Ihnen soll
 sich die Dingen
 alle davon.
 Gesehlt die
 Best sind
 Clara

Nr. 72 Clara Schumann

pour moi en profiter pour votre
 confiance amicale. Sa
 contentez vous de ce que
 vous approuvez, sans le faire de
 votre confiance spéciale à
 d'autres personnes et que l'on
 ait par d'un par la suite
 si l'on use de toute la part!
 Veuillez faire grüße
 und Glückwünsche für Ihre
 Geliebte
 Ihr stets ergebener
 Freund
 J. Strauss
 Paris
 le 12. juillet 78

Nr. 78 Igor Strawinsky

Unerfüllbarkeit
 es kann es selbst geben.
 also: herzlich willkommen!
 Sie ist im besten
 Zustand, damit sie mich
 die Mutter und die Hand.
 Schmeckt er auch kann.
 Und heute, Jung
 der übergeben
 Edvard Grieg

Nr. 34 Edvard Grieg

ich den Vertrag mit dem Entschuldig
 Verlag der mein gesamtes dichter
 schen Werk herauszugeben will. So werde
 ich nunmehr für diese Dinge eine
 lustige Heimat haben. Mit recht
 Sie es sind so soll mein Geburts-
 tag hier stehen: Es ist der Nobel-
 tag der 10. Dezember. Mit dabei ein
 Gedicht - das sollte aus Frankfurt
 und Verantw. mit nun
 bin ich so weit das ich mich
 setzen muss mit grüßen Sie
 zu Herzen mit einem Hebe
 mit den Thren allen erkrankte
 Seite! Ihre Nelly Sachs

Nr. 66 Nelly Sachs

25. Nov. 41
 Ihre Lasker-Schüler
 % (fr. Gerdenfeldt
 Mail Kamaaloth
 mit Mohn, dass
 per. alom.
 Verbotte frische
 than spielen. bitte
 bedankt
 Antwort!
 78 war erkrankt dass
 Sie mit mir selbst
 Leben mit in Vorber
 ich für die Brand
 mir oberflächlich
 mit absetz
 kommen zum Vertrag.

Nr. 51 Else Lasker-Schüler